

SPIELER

Das Magazin der Vereinigung der Fußballer

FOTO: MANUEL ORTLECHNER

P.b.b. Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt; 1230 Wien, ZvlNr.: 02Z031770M, DVR-Nr.: 0046655, ZVR 576 439 352

DIE HOCH-ZEIT DES ANDREAS ULMER

NEUER TRAINER, NEUE CHANCE

Der Einstand als neuer ÖFB-
Teamchef ist Franco Foda mit
einem Sieg gelungen.

„DER BOOM WIRD WEITERGEHEN!“

Der Hype um das Frauen-Natio-
nalteam hat nach der erfolgrei-
chen EM nicht abgerissen.

SPORTDIREKTOR MADE IN AUSTRIA

Gerhard Zuber hat sich im Dienst
von Schalke 04 und Hannover 96
einen Namen gemacht.

Große Momente live.
Auch unterwegs. Auf Sky.



Ganz großer Sport



sky.at/skysport

MIT GUTEM BEISPIEL VORAN

Wir erleben momentan gerade eine öffentliche Debatte über die Daseinsberechtigung von Kammern und Gewerkschaften. Gerade die Welt des Sports, in der es außer der VfF keine Interessensvertretung gibt, macht deutlich, wie wichtig diese sind.

Außer dem Fußball ist Sport in Österreich nach wie vor rechtlicher Graubereich. Es schwebt permanent ein Damoklesschwert über dem Sport und er lebt das Motto „wo kein Kläger da kein Richter“. Durch die Besonderheiten des Sports spazieren Verbände und Vereine tagtäglich auf der Abseitslinie zur Legalität. Das Interesse von Regelungen liegt deshalb nicht ausschließlich bei den Sportlerinnen und Sportlern selbst, sondern auch in dem der Funktionärinnen und Funktionäre. Nur eines kann den Sport aus seinem Graubereich bringen: Interessensvertretung und Sozialpartnerschaft! Denn: Wo keine Interessensvertretung, da keine Sozialpartnerschaft und somit keine Kollektivverträge und somit auch keine Rechtssicherheit. Sehr verwunderlich ist es deswegen, dass im neuen Bundessportförderungsgesetz - im 29 Seiten langen Gesetzestext - das Wort „Interessensvertretung“ oder Ähnliches kein einziges Mal erwähnt oder auch nur angedeutet wird.

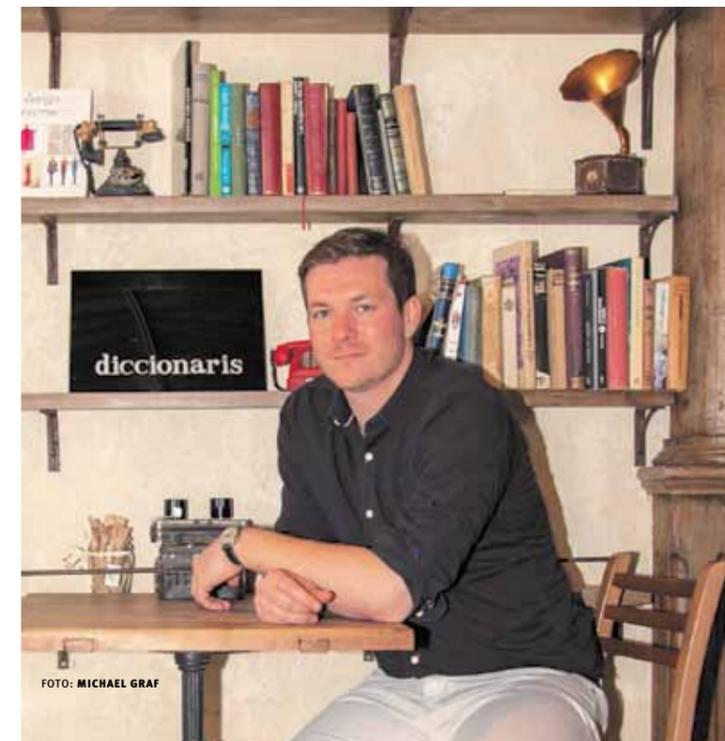
Wir sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Im Fußball sind wir schon so weit. Seit 2008 erfüllt der Kollektivvertrag zwischen der Bundesliga und der VfF seinen Zweck. Rechtssicherheit für Vereine, Verbände und auch für seine Protagonisten ist somit gegeben. Nach fast zehn Jahren kann man von einer absoluten Erfolgsgeschichte sprechen.

Falls es in anderen Bereichen im Sport gute Vorsätze gibt, egal ob für das neue Jahr oder für die neue Regierungsperiode, wir sind gerne dazu bereit eine Expertise zu diesem Thema abzugeben.

Viel Spaß bei der Lektüre unseres neuen SPIELERS,

Euer

Gernot Baumgartner



SPIELER #48



FOTO: MANUEL ORTLECHNER

60

Andreas Ulmer im Interview

Der Linksvorverteidiger über eine verpasste Nationalteamkarriere, acht Jahre Red Bull Salzburg und Selbstvermarktung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, youunion; VSW Sport GmbH, Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel: 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at UID: ATU 55591005, FN 2267691 **Chefredakteur:** Gernot Baumgartner **Redaktion:** Thomas Kattinig, Gernot Zirngast, Paul Reiter, Lukas Mitmayer **Grafik und Layout:** 4vier Studio Graz; Fanreport Media Holding GmbH, Andreas Baumann **Anzeigenverkauf:** Fanreport Media Holding GmbH **Redaktionsadresse:** Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien; vdf@youunion.at **Druck:** Universitätsdruckerei Klampfer GmbH Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichten wir auf eine geschlechterspezifische Differenzierung, wie zum Beispiel Fußballer(innen). Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung geschlechtsneutral. DVR-Nr.: 0046655 | ZVR 576 439 352 | Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: <http://www.vdf.at/offenlegung>

VdF

- 4 Neuer Trainer, neue Chance**
Der Einstand als neuer Teamchef ist Franco Foda gelungen.



FOTO: VdF

- 10 Das VdF-Team**
Die Aufstellung der Vereinigung der Fußballer.
- 11 Kommentar: Die Reform der Reform?**
Gernot Zirngast über die Probleme der neuen Bundesliga.
- 12 Kommentar: Familie hat man...**
Rudi Novotny über einen „bösen Brief“ von ÖFB und ÖFB.
- 14 „Der Boom wird weitergehen“**
Das Frauennationalteam hat von der EURO profitiert.

- 18 Vom Kindercamp zum Profifußballer**
Wacker-Profi Jeffrey Egbe war einst Starcamp-Teilnehmer.

- 20 Der VdF-Sozialfond**
Profis bekennen sich zu ihrer sozialen Verantwortung.

- 22 VdF-Camp 2017: hohe Vermittlungsquote**
Die vierte Auflage des VdF Camps war ein voller Erfolg.

- 24 Bruno-Gala 2017**
Das sind die Sieger der 21. Bruno-Verleihung.

- 26 Ist E-Sport Sport?**
Sportanwältin Chritina Toth gibt die juristische Antwort.

- 28 Kommentar: Purzelbaum & Hopsalauf**
Eine Investition in die Zukunft.

- 30 Ein Land, zwei Ligen, drei Modelle**
Die Ausbildungsentschädigung gehört besser geregelt.

- 33 Karikatur: Ausbildungsentschädigung**
Bernd Weidenauer skizziert eine eigenwillige Regelung.

KARRIERE

- 34 Sportdirektor made in Austria**
Gerhard Zuber ist die rechte Hand von Horst Heldt.



FOTO: IMAGO

- 40 Deine Fußballkarriere in einer App**
Playerhunter ist das soziale Netzwerk für Fußballer.

- 44 Das wurde aus: Dennis Mimm**
Der Defensivspieler nahm nie ein Blatt vor den Mund.

- 46 Mental in Form**
Das erste Sport- und Gesundheitsforum Österreichs.

- 49 Wagners Weltauswahl: Arthur Friedenreich**
Der große Ruhm blieb dem vielleicht Besten verwehrt.

AMATEURFUSSBALL

- 50 Pöllauer Jubel**
Der TSV Pöllau ist die Amateurmansschaft der Saison.

- 52 Rapids Achillesferse heißt Markersdorf**
Der einzige Verein mit einer positiven Bilanz gegen Rapid.

- 55 Amateurwuchtern**
Geschichten, die nur der Amateurfußball schreibt.

- 56 Das Sprachrohr der Fußballer**
Viele Amateurfußballer vertrauen auf die VdF.



FOTO: FOTOWHOFFER / CHRISTIAN HOFFER

LIFESTYLE

- 58 m.o.ments #6**
Fotoessay des Ex-Fußballers Manuel Ortlechner.

- 60 Eine Hoch-Zeit und vier ÖFB-Einsätze**
Der Red-Bull-Dauerbrenner Andreas Ulmer im Interview.

- 66 Haut cool**
Kerstin Ortlechner mit Tipps zur Hautpflege im Winter.

- 68 Oscar & Filu**
Edles Design trifft auf hochwertigen Schmuck.

- 70 Der Lifestyle Kader**
Die Must-Haves für den Winter 2017/2018.

- 72 VdF-Pinnwand**
Schnappschüsse aus dem Alltag der VdF.



NEUER TRAINER, NEUE CHANCE

Der Einstand als neuer ÖFB-Teamchef ist Franco Foda gelungen. Nach dem Trainingslager in Andalusien startete er mit einem Sieg über Uruguay in eine neue Ära.

Der ÖFB befindet sich im Umbruch. Auf Willi Ruttensteiner folgte Peter Schöttel als Sportdirektor, Franco Foda übernahm die Agenden als Teamchef vom scheidenden Marcel Koller. In dem laufenden Prozess war die Außendarstellung des Verbandes nicht immer optimal, um eine freundliche Umschreibung zu wählen. Doch das gaben die handelnden Personen im Verband ohnehin längst selbst zu. Schon beim Hinflug ins Trainingslager nach Puerto Banus bei Marbella meinte ÖFB-Geschäftsführer Bernhard Neuhold schmunzelnd: „Gut, dass es jetzt endlich los geht und wir das hinter uns lassen können.“

Danach folgten kaum noch Turbulenzen, sieht man von jenen beim Hinflug ab, als das Flugzeug über der iberischen Halbinsel eine halbe Stunde lang kräftig durchgeschüttelt wurde. Danach kamen Franco Foda und seine Schützlinge wieder in ruhigeres Fahrwasser. Das Trainingslager stand irgendwie im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens. Der KURIER schrieb von einem „Speed-Dating“, weil Foda seine Ideen, Regeln und Philosophien in nur einer Woche vermitteln musste.

ERSTE ANNÄHERUNG

Das Verhältnis zwischen ihm und dem Team passt jedenfalls, geht man nach den Aussagen des neuen Chefs. „Die Mann-

schaft wirkt auch schon gelöster als noch zu Beginn. Am Anfang ist immer klar, es kommt ein neuer Trainer, man hört viel von außen, aber das sind meistens auch nur Halbwahrheiten. Ich glaube, dass sich die Spieler jetzt selbst einen Überblick verschafft haben, wie der Trainer funktioniert.“

Der Coach verordnete seinen Schützlingen in den spanischen Tagen ein straffes Programm. Neben den Trainings- und Mannschaftsbesprechungen führte Foda ausführliche Einzelgespräche. „Da ging es nicht nur um fußballspezifische Dinge, sondern ich wollte auch ein bisschen Privates über die Spieler erfahren“, sagte Foda. Dabei habe sich das positive Bild, dass er von den ÖFB-Internationalen hatte, „im Prinzip“ bestätigt. „Ich hatte einen guten Eindruck. Alle sind sehr bodenständig, und was das Wichtigste ist: Sie sind gerne bei der Nationalmannschaft.“

Auch ÖFB-intern musste sich die Führungsspitze zunächst beschnuppern und im Anschluss für gut befinden. Peter Schöttel wirkte zufrieden: „Die Zusammenarbeit ist unproblematisch. Wir haben uns in Spanien täglich ausgetauscht und als ich wieder in Wien war, täglich telefoniert. Mit Franco ist es für mich sehr einfach, weil wir Fußball ziemlich gleich sehen. So wie er



Im Trainingslager in Andalusien gab es die ersten Einheiten unter Franco Foda.

Assistenz-Trainer Imre Szabics, Teamchef Franco Foda, Assistenz-Trainer Thomas Kristl und Sportdirektor Peter Schöttel.

denkt, wie er seine Mannschaften spielen lassen will, wie er trainiert, wie er in seiner Ansprache ist, denke ich, dass wir uns sehr ähnlich sind und dass es gut funktionieren wird.“ Das Fundament ist somit gelegt.

INTENSIV & HART

Die intensiven Trainingseinheiten unter Spaniens ständig scheinender Sonne bei rund 20 Grad überraschten sogar einige Teamkicker. Auch neue Aspekte konnten sie in den Übungen finden, wie Guido Burgstaller bestätigte. „Es sind einige Kleinigkeiten bei den Inhalten anders als unter Koller.“ Definitiv anders war dann die Abendgestaltung, weil die müden Kicker viel früher ins Bett fielen als unter dem Schweizer. Die medizinische Abteilung wusste es zu danken, hatte sie daher früher Feierabend und Zeit für ein abschließendes Bier.

Marko Arnautovic zeigte sich vom neuen Übungsleiter angetan. In den Einheiten sei „richtig Feuer drin“, so der West-Ham-Legionär. „Ich weiß nicht, ob das wegen dem neuen Trainer ist, aber ich hoffe, es

bleibt so.“ Foda bezeichnete der ÖFB-Internationale als sehr ehrgeizig, was auch auf dessen Vorgänger Marcel Koller zutrif. „Es gibt nicht viel Unterschied zu Koller. Der eine redet hochdeutsch, der andere schweizerdeutsch - und wir verstehen beides.“

Foda vermittelte den Spielern seine Ideen klar und verständlich, beim Debüt gegen Uruguay im Hapellstadion wurden

diese dann aber nur zum Teil umgesetzt. Trotz des 2:1-Sieges, der die Premiere für den 51-jährigen Deutschen dem Ergebnis nach perfekt machte. „Es gab viele positive Ansätze, aber natürlich auch noch viele Dinge zu verbessern. Man darf aber nicht vergessen, dass wir gegen Uruguay gespielt haben, das ist eine absolute Topmannschaft. Für das, dass wir erst acht Tage zusammengearbeitet haben, bin ich zufrieden.“

„Der eine redet hochdeutsch, der andere schweizerdeutsch. Wir verstehen beides.“

MARKO ARNAUTOVIC ÜBER UNTERSCHIEDE ZWISCHEN FODA UND KOLLER



VOLLE KRAFT VORAUSS

Zu 100 Prozent wird er den Posten des Teamchefs dann ab 1. Jänner 2018 bekleiden, wenn er nicht mehr Coach von Sturm Graz ist. Foda wünscht sich, dass er die Grazer als Tabellenführer verlässt und übergibt. Sein letztes Spiel als Klubtrainer absolviert er genau dort, wo er künftig als Teamchef seine Heimspiele austragen wird: im Happel-Stadion, wenn Sturm Graz am 17. Dezember bei der Wiener Austria antritt. „Mir ist es sehr wichtig, dass ich mit Sturm noch auf Platz 1 bleibe“, so der ehrgeizige Foda.

Bis zum Ernstfall bleibt dem Neuen noch viel Zeit, die neue Nations League der

UEFA wird erst im September 2018 angepiffen. Foda möchte ab Jänner vor allem jene Spieler besuchen, die jetzt in Spanien nicht mit von der Partie waren. Wie einen Alaba, Hinteregger, Prödl, Ilsanker, vielleicht auch noch einen Janko.

Gegen Uruguay veränderte Foda nicht viel in Sachen Taktik, ließ wie auch Koller mit einer Vierer-Abwehr spielen. Dennoch kündigte er schon in Spanien an, künftig auch auf eine Dreier-Abwehr zu setzen, um variabel zu bleiben. „Das hängt immer auch vom Gegner ab.“ Das Potenzial ist im Kader jedenfalls vorhanden, es rücken gute und junge Spieler nach in die Lücken, die die Rücktritte von Harnik oder Junuzo-

vic gerissen haben. Foda ist von der Qualität seiner Schützlinge überzeugt. „Ich denke schon, dass wir in den nächsten Jahren erfolgreich arbeiten werden.“ Ob Erfolg auch gleichbedeutend ist mit einer Qualifikation für die EM 2020, bleibt abzuwarten. „Man wird immer an den Ergebnissen gemessen. Letzten Endes will man sich ja für ein Turnier qualifizieren.“

Umgekehrt war die Nicht-Qualifikation für die WM 2018 in Russland auch der Grund, warum Kollers Vertrag nicht mehr in die Verlängerung ging. Und weshalb die Unruhe im ÖFB begann. Es ist höchst an der Zeit, dass knapp vor Weihnachten wieder Ruhe einkehrt im Verband. ☺

Das neue sportliche Führungsduo im ÖFB: Sportdirektor Peter Schöttel und Trainer Franco Foda.



FOTO: WDF

JA, ICH WILL!

EINE ERFOLGREICHE KARRIERE NACH DER PROFIKARRIERE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN:

- Master Sportbusiness Management (Vollzeit | Teilzeit | Dual)
- MBA Sportmanagement*
- Bachelor Sportbusiness Management (Vollzeit | Teilzeit | Dual)
- Sportökonom (FH)*
- International Sportbusiness
- Sportvermarktung
- Geprüfter Sportfachwirt (IHK)
- Fußballmanagement
- Spielanalyse & Scouting **NEU!**
- Social Media Management Sport
- Sportmarketing
- Sport-Mentaltraining
- Athletenmanagement

* In Kooperation mit der FH Schmalkalden

VdF-Mitglieder erhalten 10% Rabatt

(ausgenommen Angebote, die mit Partnerhochschulen umgesetzt werden)

Anerkannte Abschlüsse

IST-Studieninstitut | IST-Hochschule für Management
0211 8 66 68-0 | www.ist.de | www.ist-hochschule.de



Bildung,
die bewegt



DIE REFORM DER REFORM?



GERNOT ZIRNGAST
VdF-Vorsitzender

Die letzte Saison vor der großen und lang ersehnten Bundesliga-reform läuft und wirft bereits ihre Schatten voraus. Für die Vereine der tipico Bundesliga steht nicht so viel auf dem Spiel wie für die der Sky Go Ersten Liga. Während es oben sogar für den Letzten noch einen Joker in Form eines Relegationsspiels gegen den 3. der Ersten Liga gibt, stehen unten die potentiellen Aufsteiger in die einzige nächstjährige Profiligena unter Zugzwang. Nur Platz eins und zwei garantieren die fixe Teilnahme. Und was man derzeit so zu Ohren bekommt betreffend der Ausrichtung der neuen zweiten Liga, lässt erahnen, dass es für die Klubs die am Aufstieg (oder Verbleib) in die (der) kommende/n Profiligena scheitern, in Zukunft sehr schwer werden wird, einen Profispielbetrieb aufrecht zu erhalten und damit auch erfolgreich zu sein - sprich nach der Saison aufsteigen zu können.

WARUM?

Die schwierigeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind das eine, der zu erwartende ungleiche Wettbewerb das andere. Abgesehen davon, dass derzeit niemand weiß, wer genau aus der Regionalliga in die Erste Liga aufsteigen möchte, entfallen zukünftig sämtliche bisherige Kontrollmechanismen der Bundesliga. Da die Auflagen im Vergleich zur derzeitigen Sky Go Erste Liga auch sehr niedrig angesetzt sind, darf man sich sehr wohl über einige Wortmeldungen von Vertretern potentieller Aufstiegs-kandidaten wundern. „Die Bundesliga wird einige Schritte auf uns zu machen müssen“, tönt es da zum Beispiel aus Anif, immerhin dem Zweiten der Regionalliga West, die als großes Sorgenkind gilt und wo man nicht weiß, ob sie drei Aufstiegs-kandidaten stellen kann.

GEHT 'S NOCH?

Das muss man sich anhand dieser Aussage laut fragen und hoffen, dass diese Wortmeldung nur damit zu tun hat, dass man als Regionalligist versucht, finanziell noch mehr Unterstützung durch ÖFB und Bundesliga herauszuschlagen. Denn an den Auflagen kann es ja nicht wirklich liegen. Bei den derzeit laufenden Kollektivvertragsverhandlungen werden gerade die Weichen für den zukünftigen Misch-Fußball gestellt. Teilzeitfußballer werden bereits um rund 600 Euro (inklusive Prämien) angestellt werden können. Ein Betrag, der für Vereine die österreichweit im Meisterschaftseinsatz stehen, locker zu stemmen sein sollte. Möchte man meinen! Denn es gibt keinerlei Verpflichtung für jene Vereine, die in dieser Liga als „Amateurvereine“ gelten. Diese können ihre Spieler auch als Amateure anmelden. Dann sind sie neben ihrer herkömmlichen Arbeit aber auch nicht versichert - sprich eine Verletzung wäre dann auch ein Freizeit- und kein Berufsunfall. Dass sie dann aber auch nur Aufwandsentschädigungen und

kein Fixum und keine Punkteprämien bekommen dürfen, sollte den Spielern und Funktionären auch klar sein. Und in der Beurteilung, wer als Amateur und wer als Nichtamateur gilt, wird es in der Erste Liga keine zwei Meinungen mehr geben! Denn wenn man sich derzeit in den Regionalligen umsieht, dann tut man sich dort oft schon schwer, von Amateurspielern zu reden...

FAZIT?

Man muss sich die Frage stellen, warum die Landesverbände für ihre Regionalliga-Meister jahrelang vehement den Direktaufstieg in die Bundesliga einforderten. Warum die Erste Liga durch Aufstockung, dann Reduzierung und Verbannung der Bundesliga Amateurmansschaften nach und nach so demontiert und ruiniert wurde, dass sie nicht mehr als Profiligena zu halten war. Auch nicht mit dem Einsatz vieler junger Spieler, die aus den Akademien kamen, die Kader auffüllten und sich mit dem KV-Mindestlohn als Profifußballer sehen durften.

Da müssen sich jetzt die Landesverbände des ÖFB schon vorwerfen lassen, ihre Hausaufgaben nicht gemacht zu haben, wenn es nicht einmal jetzt - mit praktisch keinen Auflagen durch die Bundesliga - nicht genügend Vereine gibt, die in die Bundesliga wollen. Und wenn die, die kommen, vorwiegend mit Amateuren agieren wollen. Man darf gespannt sein, wie die Landesverbände damit umgehen, wenn sie einsehen müssen, jahrelang einer Seifenblase aufgesessen zu sein. „Die Regionalliga ist für uns lukrativer“, heißt es da zum Beispiel auch aus Ebreichsdorf - einem potentiellen Aufsteiger aus der Regionalliga Ost. Das schreit förmlich nach harten Konsequenzen für die Vereine, die sich sportlich qualifizieren, aber dann nicht aufsteigen wollen...

Zur endgültigen Bankrotterklärung der Erste Liga bevor sie noch begonnen hat, fehlt nun nur noch, dass die Spieltermine nicht wie angekündigt am Wochenende angesetzt werden, um Spielern dieser Liga eine gleichzeitige Studien- oder Arbeitsgelegenheit zu ermöglichen. Eine Reform der (gescheiterten) Reform ist dann wohl nur noch eine Frage der Zeit. Dann muss man aber auch über die Entscheidungsstrukturen im Österreichischen Fußball nachdenken - und diese ändern...



FAMILIE HAT MAN...

...Freunde kann man sich aussuchen.



RUDOLF NOVOTNY

VdF-Sekretär, Recht, Nationale und
Internationale Gewerkschaftsarbeit

Dieses allseits bekannte Sprichwort sollte eigentlich auch auf den Fußball zutreffen. Der ÖFB und die Bundesliga haben damit allerdings manchmal ein Problem. Vor allem wenn die eigene Meinung nicht uneingeschränkt akzeptiert wird und es vielleicht sogar Kritik gibt. Dann wird eine Partnerschaft schon einmal in Frage gestellt.

SPIELPLATZ

Das ist ein bisschen so wie in der Sandkiste. Zwei Kinder streiten sich und die Eltern des einen Kindes wollen sich jetzt bei den

Eltern des anderen Kindes beschweren. Es werden Briefe geschrieben und Termine vereinbart, ohne dass das böse Kind - in dem Fall die VdF - überhaupt mit einbezogen wird. Die Eltern des bösen Kindes zucken mit den Schultern und verweisen wieder auf das böse Kind. Also sind wir wieder zurück in der Sandkiste, und man versucht die beiden Kinder wieder friedlich zusammen spielen zu lassen. Dass das jetzt nicht so ganz einfach ist, kennen viele Eltern aus eigener Erfahrung. Beide Seiten schmolten und bewarfen sich noch ein bisschen mit Sand, drehen sich den Rücken zu und reden - wenn überhaupt - nur das Nötigste miteinander.

TATORT SANDKISTE

Aber worum geht es überhaupt in der „Sandkisten-Affäre“? Als VdF vertreten wir die Interessen der Profis UND der Amateure. Gleiches Recht für alle. Und unsere Mitglieder sind auch automatisch Teil des ÖGB. Beim ÖFB und der LIGA gibt es immer wieder Themen, die mit den Interessen unserer Mitglieder kollidieren. So zum Beispiel das Thema Vereinswechsel.

AUSGEBILDETE SKLAVEN?

Im Sommer hat der ÖFB ein neues Regulatorisch erlassen, dass es Spielern ab 28 Jahren ermöglicht, kostenlos den bisherigen Verein zu verlassen. Gleichzeitig wurden die Beträge für die Ausbildungsentschädigung für jüngere und vor allem Nachwuchsspieler deutlich angehoben. Dass es zu diesem Thema bereits einen

Musterprozess vor dem Europäischen Gerichtshof gegeben hat und das Alterslimit für eine Ausbildungsentschädigung auf 23 Jahre festgelegt ist, scheint hier niemanden zu interessieren. Und laut FIFA-Bestimmungen darf für den Wechsel eines Amateurs überhaupt gar nichts verlangt werden.

ELTERNSPRECHTAG

Uns haben in letzter Zeit immer wieder Anrufe besorgter Eltern erreicht, denen es eigentlich nur um eine sinnvolle sportliche Betätigung ihres Kindes geht. Wenn es einem Kind aber im alten Verein nicht mehr gefällt, und es gerne wechseln möchte, fangen die Probleme an. Ein nicht transparentes und unfaires Ausbildungssystem führt eher dazu, dass ein Kind ganz mit dem Fußball aufhört. Und das kann und darf nicht in unserem Sinne sein.

Darüber müssen wir reden. Und wenn wir das Thema beim ÖFB offen ansprechen, sind wir schon wieder im Sandkasten...

Wir lassen uns unsere Schaufel nicht wegnehmen und werden weiter Löcher buddeln und Burgen bauen, egal, ob es dem ÖFB und der LIGA passt oder nicht. Und wenn sie meinen, sie müssten noch einmal hinter unserem Rücken bei unseren „Eltern“ vorsprechen, wünschen wir ihnen viel Erfolg.

Viele Grüße aus der Sandkiste von der VdF-Spielrunde. ☺

Ein kleiner Auszug vom Brief der Bundesliga und des ÖFB an den younion - Vorsitzenden Ing. Christian Meidlinger.

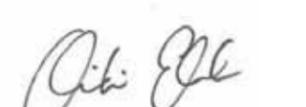
ÖFB und ÖFBL glauben stark an die Lösungskompetenz der Sozialpartnerschaft. Durch ein derartiges Vorgehen der VdF sind wir jedoch nicht sicher, ob seitens der Gewerkschaft auch ein Dialog angestrebt wird. Aus diesem Grund dürfen wir Sie höflich um Terminvorschläge für ein gemeinsames Treffen ersuchen, um die Möglichkeiten für eine weitere sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit auszuloten.

Wir verbleiben mit besten Grüßen und der Bitte um Rückantwort


 Dr. Leo Windtner
Präsident ÖFB


 Ing. Hans Rinner
Präsident ÖFBL


 Dr. Thomas Hollerer
Generalsekretär ÖFB


 Mag. Christian Ebenbauer
Vorstand ÖFBL

DER BOOM WIRD WEITERGEHEN

Nach der EURO ist vor der WM, dazwischen liegt ein sportlich freilich steiniger Weg. Getragen werden soll das Frauen-Nationalteam rund um Teamchef Dominik Thalhammer von der Euphorie, die bei der EM in den Niederlanden entfacht worden war mit dem Einzug ins Halbfinale. Seitdem ist der Hype rund um die kickenden Damen nicht mehr abgerissen.

GERNOT BAUMGARTNER

„Die Euro ist aus meiner Sicht nicht Vergangenheit“, meint Erfolgscoach Thalhammer im ÖFB-Magazin Corner. „Das Erlebnis und dieser Spirit begleiten uns. Ich weiß, dass man sich um den Erfolg nichts mehr kaufen kann. Aber trotzdem tragen wir das noch in unseren Herzen.“ Viel hat er mit seinen Damen erreicht, aber sie geben sich noch lange nicht zufrieden. Der Weg soll kontinuierlich nach oben und zum nächsten Großereignis führen.

Man ist eben auf den Geschmack gekommen und der Hunger wird größer. „Weil das Team sehr selbstkritisch und lernwillig ist.“ Thalhammer als Perfektionist ohnehin. „Ich denke, es ist immer noch

einiges optimierbar. Es laufen einige Ideen im Verband, die hoffentlich noch zur Umsetzung kommen. Mit dem Rückenwind der Euro wird der Zulauf immer größer.“ Derzeit handelt es sich nur um subjektive Wahrnehmungen, konkrete Zahlen gibt es noch nicht. „Diese Fakten muss man abwarten, ehe man ein Urteil abgeben kann“, meint Thalhammer. Das Euro-Sommernächten hat aber einiges bewegt im Land in Sachen Frauenfußball, soviel ist jetzt schon klar.

Es gibt aber Zahlen, die den Hype um das Frauenteam eindeutig belegen. In den sozialen Netzwerken sind die rot-weiß-roten Fußballerinnen präsent wie nie zu-

vor, sorgsam, dezent und sympathisch pflegen sie ihre Accounts als öffentliche Außendarstellung. Allen voran Laura Feiersinger, die auch teamintern als „Style-Ikone“ betrachtet wird. Aber nicht nur die Fans, auch der ORF hat seine helle Freude mit dem Frauenteam. Aufgrund des anhaltenden Erfolges erlebte man am 23. November Historisches: Erstmals wurde mit der Partie gegen Israel in der Südstadt ein Qualifikationsspiel live auf ORFeins übertragen.

BEEINDRUCKENDE ZAHLEN

Eine Studie von United Synergies spricht Bände. Im Jahr 2017 berichteten die TV-Sender bisher 63 Stunden über das Frau-



FOTO: ALIURA CC BY-SA 3.0

en-Nationalteam. Zum Vergleich, 2016 waren es nicht einmal 14 Stunden gewesen. Der Medienwert betrug 2017 insgesamt mehr als 18 Millionen Euro. Durchaus beeindruckend waren die Einschalt-Quoten im ORF. Die Vorbereitungs-Spiele auf die EM wurden noch auf ORF Sport+ gezeigt, dementsprechend gering war das Zuschauer-Interesse. Das Duell mit den Niederlanden, später Turniersieger, sahen 8.000 Zuschauer.

Vier von fünf EM-Spielen wurden auf ORFeins übertragen, gegen Spanien (Viertelfinale) und Dänemark (Halbfinale) waren mehr als 1,2 Millionen Österreicher/innen mit von der Partie. Damit müssen die Frauen den Vergleich mit den Männern keineswegs scheuen, stehen sie doch genauso hoch im Kurs: Denn das Herren-WM-Qualifikationsspiel gegen Wales sahen „nur“ 1,05 Millionen Fußballfans.

2014 erreichte der ÖFB insgesamt einen Wert von 48 Millionen Euro über

das Fernsehen, insgesamt über alle Medienkanäle von 65 Millionen Euro. Schon damals meinte Alfred Ludwig, zu dieser Zeit noch ÖFB-Generaldirektor, jetzt Pensionär: „Erfreulich ist, dass von den 80 Stunden TV-Berichterstattung 20 Stunden für das Frauen-Nationalteam und die Nachwuchsmannschaften aufgewendet werden. Den TV-Partnern sind eben auch diese Themenbereiche wichtig.“ Seitdem sind die Damen immer mehr in den Blickpunkt gerückt.

Was aber bewirkt der Hype um das Nationalteam für den Alltag des Frauenfußballs in Österreich? Merkt die österreichische Frauen-Bundesliga positive Auswirkungen der sommerlichen Erfolge?

SPÜRBARER BOOM

Der FK Austria Wien intensiviert beispielsweise seit einiger Zeit die Kooperation mit dem USC Landhaus. Die violetten Mädels im Austria-Dress spielen somit in der ÖFB-Frauen-Bundesliga, belegten im Vor-

„Mit dem Rückenwind der Euro wird der Zulauf immer größer.“

AUSTRIA WIEN VORSTAND MARKUS KRAETSCHMER

jahr den vierten Platz und wollen nun angreifen. Im September 2017 wurden auch die ersten zwölf Mädchen in Leistungssportklassen des Ballsporgymnasiums Wien (Kooperationsschule der Austria) aufgenommen. „Der Hype ist absolut spürbar“, versichert Austrias AG-Vorstand Markus Kraetschmer. Der Zulauf ist größer geworden, „ebenso die Anmeldungen und die Probetrainings. Auch innerhalb des Vereins ist die Akzeptanz gestiegen.“ Das Frauenteam ist ein vollwertiger Teil des Klubs. „Sie sind voll integriert.“ Zudem gestalten sich mittlerweile die Gespräche mit möglichen Sponsoren für das Frauenteam viel positiver und leichter. „Wir merken, dass die Sponsoren viel Interesse an einem Engagement in diesem Bereich zeigen.“ Kraetschmer ist sich daher für die Zukunft sicher: „Der Boom wird weitergehen.“

Das sportliche Ziel ist ähnlich wie jenes beim Herrenteam. In der neuen Generali Arena wollen die Veilchen Champions-League-Qualifikation spielen, sowohl bei den Frauen als auch bei den Herren. „Das ist unser Traum. Man sieht, dass sich auch beim Frauenfußball viel bewegen kann, wenn man für professionelle Strukturen sorgt.“ Landhaus fordert in der Liga Favorit St. Pölten. Noch ist man die Nummer zwei.

ALLTAGSGESCHICHTEN

Die Fußballerinnen aus St. Pölten sind in der heimischen Liga das Maß aller Dinge, dicht gefolgt eben von Landhaus. Neulengbach hingegen will in zwei, drei Jahren dort sein, wo man Saison für Saison einst war: an der Spitze. Neulengbach hat den Frauen-Kick in Österreich salonfähig gemacht und folglich jahrelang nach Belieben dominiert.

Stets am Ball war und ist Maria Gstöttner. „Im Sommer gingen zehn Spielerinnen weg, wir standen kurz vor dem Aus. Finanziell war fast nichts mehr vorhanden, jetzt haben wir einen guten Sponsor, der uns sehr hilft.“ Die aufgelöste 2. Mannschaft soll im kommenden Jahr wieder gebildet werden. „Wir sind eine sehr junge Truppe. Neulengbach ist nicht groß, daher ist es schwierig, große Sponsoren zu bekommen.“ Die Folgen der tollen EM

halten sich im Liga-Alltag noch in Grenzen. „Bei den Zusehern hat sich nicht sehr viel getan. Vor Saisonbeginn hatten wir zwei Tage lang Sichtungstrainings, da sind zehn Mädchen gekommen.“ Im Frühjahr ist diese Aktion noch einmal geplant. Generell merkt Gstöttner aber, dass „mehr Mädels Fußball spielen, oft in Teams mit Burschen“.

Der EURO-Hype beschränkt sich laut der 35-fachen Nationalteamspielerin (5 Tore) in erster Linie auf das ÖFB-Team. „Medial hat sich viel getan, das Team hat im ORF viel mehr Präsenz als früher, auch in den Zeitungen.“ Erstmals wurde ein Liga-Spiel – zwischen St. Pölten und Landhaus – sogar live übertragen. „Da ist schon sehr viel weitergegangen. Aber in erster Linie gilt der Fokus den Teamspielerinnen. Die

Frage ist, wie man die österreichische Liga attraktiver machen kann.“ Vielleicht ergibt sich aus dem neuen TV-Vertrag für die Herren-Bundesliga eine Möglichkeit auch für die Frauen. „Da kann man sicher mehr machen“, so die 33-Jährige.

GEDULD GEFRAGT

Wie bei den Herren besteht auch das Frauenteam größtenteils aus Legionärinnen. „Viele glauben vielleicht mit 17 Jahren, sie müssen mit Ende der schulischen Ausbildung gleich den Sprung ins Ausland wagen. Ich glaube es ist besser, die Talente bleiben noch ein, zwei Jahre in der heimischen Liga und machen dann erst den nächsten Schritt. Das würde auch das Niveau der Liga heben.“ Dann hätte der Erfolg bei der EURO auch eine nachhaltige Wirkung für den Liga-Alltag. ☺



FOTO: ALMIRA CC BY-SA 3.0

DEINE KARRIERE IM SPORTMANAGEMENT

JETZT STARTEN
Online & flexibel
für Deine Zukunft!

Spezialisierung
**FUSSBALL-
MANAGEMENT**

Weiterbildungen im Sportmanagement
Sportbetriebswirt
Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Fitness-Lizenzen
Sport- und Fitnesstrainer · Fitnesstrainer B-Lizenz
Cardiotrainer A-Lizenz · Functional Fitnesstrainer
A-Lizenz · Präventionstrainer A-Lizenz
Ernährungsberater

Bildungspartner der VdF
Profitiere von den Kooperationsvorteilen

Deine Studientutoren beraten Dich gerne!
info@deutschesportakademie.de und
+49 221/42 29 29-12

DEUTSCHE
SPORTAKADEMIE



VOM VdF- STARCAMP ZUM PROFI

Eine Geschichte, die stolz macht. Jeffrey Egbe war einst begeisterter Teilnehmer des VdF-Starcamps - im Sommer 2017 besuchte er das Camp in Hall. Diesmal als Fußballprofi.

OLIVER PRUDLO

SOMMER 2009

Auf der Lend, dem Fußballplatz in Hall in Tirol, findet zum zweiten Mal ein Starcamp statt. Mittendrin unter den fußballbegeisterten Kindern, die bei wunderschönem Sommerwetter zweimal täglich trainieren und die Mittagspause gemeinsam mit dem Trainerteam im Haller Schwimmbad verbringen, der 11-jährige Jeffrey Egbe. Von den Wackerprofis Pascal Grünwald und Martin Svejnoha, die das Camp besuchen, holt er sich natürlich Autogramme.

FRÜHJAHR 2017

Der nun 19-jährige Jeffrey Egbe unterschreibt seinen ersten Profivertrag und steht ab Juni 2017 im Kader der Kampfmannschaft von Wacker Innsbruck.

JULI 2017

Der Kreis schließt sich. Jeff stattet gemeinsam mit Christoph Knett dem Starcamp in Hall einen Besuch ab und schreibt nun selbst eifrig Autogramme. Der Spieler führte ein Interview mit ihm.

Jeff, wenn du Bilder aus dem Starcamp 2009 siehst - was hast du für Erinnerungen an das Camp auf der Haller Lend?

Ich erinnere mich auf jeden Fall, dass das Camp sehr viel Spaß gemacht hat, dass die Bedingungen dort auch sehr schön waren, weil das einfach ein netter Ort dort in Hall ist. Und es war auch aufregend, dass wir immer nach dem Training zum Abkühlen ins Schwimmbad gegangen sind. Ich glaube, das hat jedem gefallen.

Wie fühlt es sich an, wenn du heute als Profi ein Starcamp besuchst? Als ich im Sommer das Camp als Profi besuchen durfte, hab ich mich in den Kindern dort selbst wieder erkannt. Es war schön zu sehen, mit wie viel Freude die Kinder trai-

nieren. Und ich denke mir, dass einige von ihnen sicher einen ähnlichen Weg wie ich gehen können.

Du bist seit dieser Saison im Kader der Kampfmannschaft von Wacker Innsbruck. Wie schauen deine weiteren Karrierepläne aus? Ich hatte bisher fünf Einsätze und konnte dabei zwei Tore erzielen. Das gibt mir einfach Motivation, dass noch viel mehr möglich ist, wenn man nicht die Geduld verliert. Mit der Einstellung werde ich auch in Zukunft weitermachen. Ich möchte mich in jedem Training verbessern und noch viel mehr Spielpraxis sammeln.

Dein größter sportlicher Wunsch? In der Premier League spielen (grinst). 🙌





Christian Gratzei, Martin Wieser, VdF-Mitarbeiter Gregor Pötscher und David Sencar beim „Fußball mit Herz“ Charity-Turnier zugunsten krebskranker Kinder in der Steiermark.

DER VdF-SOZIALFOND

Fußballprofis bekennen sich zu ihrer sozialen Verantwortung. Seit 2015 gibt es den VdF-Sozialfond für in Not geratene Menschen aus der österreichischen Fußballfamilie.

OLIVER PRUDLO

Seit 2015 gibt es nach einem Beschluss des VdF-Präsidiums den VdF-Sozialfond, der aus Spenden der Fußballprofis in Österreich sowie Charity-Aktionen der Vereinigung der Fußballer gespeist wird und sich zum Ziel gesetzt hat, in Not geratene Menschen aus der österreichischen Fußballfamilie und darüber hinaus finanziell zu unterstützen. Über Verwendungszweck und Höhe der finanziellen Unterstützung entscheidet der Spielerrat der VdF. Im Jahr 2017 konnten folgende Projekte durch den Fond unterstützt werden:

Letztes Jahr ist mit Christian Salaba ein Freund und langjähriges Mitglied der VdF viel zu früh von uns gegangen. Durch den VdF-Sozialfond konnte ein Teil der Ausbil-

dungskosten seines Sohnes Manuel übernommen werden. Manuel Salaba - selbst ein junger Fußballer - und seine Familie möchten sich an dieser Stelle dafür herzlich bedanken.

In Graz konnte das Charity-Projekt „Fußball mit Herz“ zugunsten krebskranker Kinder in der Steiermark unterstützt werden. FmH-Projektleiter Martin Wieser zeigte sich vom Engagement der Spieler begeistert: „Der Vereinigung der Fußballer sind wir zutiefst dankbar, dass sie uns die Trikots für alle zwölf Mannschaften und unser Team gesponsert hat. Gemeinsam unterstützen wir krebskranken Kinder und Jugendliche in der Steiermark. In den vergangenen fünf Jahren konnte ein Rei-

nerlös von 60.000 € erzielt werden. Danke an unsere Gäste David Sencar und Christian Gratzei, die sofort für ein Interview bereit waren und den Kids Autogramme gaben!“

Auch wir als VdF möchten uns bei allen Spielern, die gespendet haben, dafür bedanken, dass sie ihre soziale Verantwortung erkennen und wahrnehmen. Solltet Ihr in Eurem Umfeld von ähnlichen Fällen oder Projekten hören, die Euch unterstützungswürdig erscheinen, meldet Euch bitte bei uns.

KONTAKT
 Oliver Prudlo
 Telefon: +43 699 18159004
 E-Mail: o.prudlo@vdf.at

VDF-CAMP 17: HOHE QUOTE

Die vierte Auflage des VdF-Camps für arbeitslose Fußballprofis war ein voller Erfolg. Unterm Strich steht 2017 eine hohe Vermittlungsquote: 24 Teilnehmer des Camps fanden einen neuen Klub.

OLIVER PRUDLO

VdF-Projektleiter Oliver Prudlo freut sich: „Von 30 Spielern, die im Camp im Landesportzentrum VIVA in Steinbrunn waren, konnten 24 bisher einen neuen Verein finden. Natürlich wünschen wir uns, dass jeder einen Verein findet. Aber mit der Quote kann man zufrieden sein.“ Ein Spieler kam in der Bundesliga unter, zwei in der Ersten Liga, neun Spieler in den Regionalligen Ost (7) und Mitte (2), vier in Landesligen, zwei in 2. Landesligen sowie sechs im Ausland (4. Liga Deutschland, 3. Liga Türkei, 1. Liga Slowenien, 1. Liga Malta, sowie 1. Liga Zypern(2)).

Ein besonderes Highlight war das nun schon traditionelle FIFPro-Turnier, das in diesem Jahr in Duisburg stattfand und von der deutschen VDV organisiert wurde. Die vereinslosen Profis aus Belgien, Deutschland und Österreich trafen in der Sportschule Wedau aufeinander, konnten Spielpraxis sammeln und sich internationalen Scouts präsentieren.

Thomas Bergmann, Bundesligaprofi (SK Rapid, Wacker Innsbruck, SV Ried) und Kapitän des VdF-Teams, erwies sich während des Camps als Leader und Vorbild für die jungen Spieler. Im Interview gibt er Einblicke über die Reise nach Duisburg und die Spiele beim FIFPro-Turnier.

Thomas, wie hast du den Kurztrip nach Deutschland erlebt? Wir sind am Dienstag angereist, waren dann doch ein wenig dezimiert, aber hochmotiviert, uns mit internationalen Auswahlen zu messen. Die Reise war jedenfalls sehr professionell organisiert. Alles lief reibungslos ab. Nach Ankunft in der Sportschule Wedau und dem Beziehen der Zimmer wurde Trainingswäsche ausgefasst und es ging zum ersten Mal auf den Trainingsplatz, um die müden Beine auf das kommende Spiel gegen Belgien einzustimmen und den Körper zu aktivieren. Das Spiel gegen die Belgier war dann sehr ausgeglichen. Ein Unentschieden hätten wir uns verdient gehabt.

Leider mussten wir uns nach einer harten Partie 1:0 geschlagen geben. Danach gab's noch eine regenerative Einheit, um am nächsten Tag topfit das zweite Spiel bestreiten zu können. Der Plan von Trainer Werner Pentz ist aufgegangen. Durch eine tolle Mannschaftsleistung konnten wir das Spiel gegen Oberligist VfB Homberg mit 3:2 für uns entscheiden.“

Wie lautet dein Fazit der Reise? Ich denke, das Turnier war eine tolle Möglichkeit, sich zu beweisen und sich für einen Verein anzubieten. Bedingungen und Organisation waren top. Ich glaube, wir haben Österreich und die VdF gut vertreten. Großes Lob an alle Beteiligten, die uns dieses Turnier ermöglicht haben. Wer weiß, vielleicht sieht man bald den einen oder anderen Österreicher mehr in Deutschland kicken.“

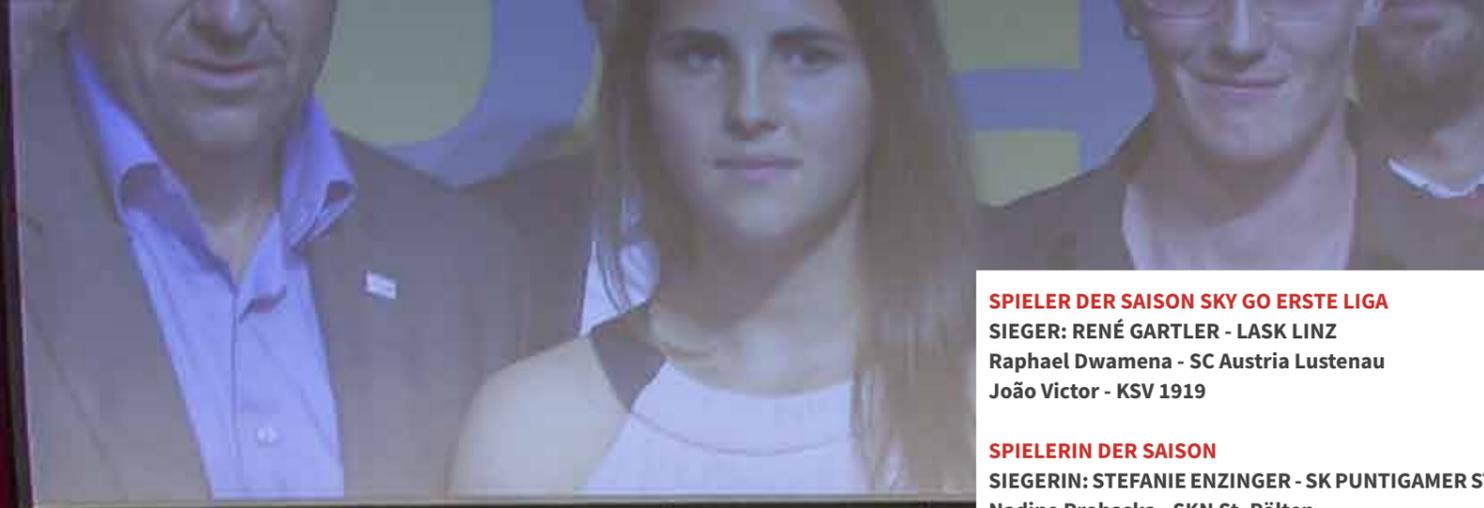
Thomas sollte recht behalten: Direkt nach dem Turnier wurde Deni Stoilov vom



24 Spieler konnten einen neuen Verein finden.

deutschen Regionalligisten Neustrelitz verpflichtet. Ein anderer Spieler, der das Camp über den vollen Zeitraum von sechs Wochen absolviert hat, ist Stefan Krell. VdF-Projektleiter Oliver Prudlo: „Stefan ist ein perfektes Beispiel für die Sinnhaftigkeit des VdF-Camps. Denn wir wollen den vereinslosen Profis die Möglichkeit bieten, sich professionell auf ein Probetraining bzw. den sofortigen Einstieg in ein Mannschaftstraining, wie es eben bei Stefan passiert ist, vorzubereiten. Aufgrund der minimal veränderten Transferbestimmungen für arbeitslose Profis im Bereich der Landesverbände konnte er nach dem 15. Juli noch die Spielberechtigung erlangen. Dennoch muss man anmerken, dass auch diese Regelung die Arbeitsplatzsuche der Spieler massiv einschränkt und behindert. Unsere Forderung, die Bestimmungen an die Regelung der Bundesliga anzupassen, die arbeitslosen Profis Transfers bis in den Februar hinein ermöglicht, ist nach wie vor aufrecht.“



**SPIELER DER SAISON SKY GO ERSTE LIGA**

SIEGER: RENÉ GARTLER - LASK LINZ
 Raphael Dwamena - SC Austria Lustenau
 João Victor - KSV 1919

SPIELERIN DER SAISON

SIEGERIN: STEFANIE ENZINGER - SK PUNTI GAMER STURM GRAZ
 Nadine Prohaska - SKN St. Pölten
 Mateja Zver - SKN St. Pölten

FRAUENMANNSCHAFT DER SAISON

SIEGERINNEN: ÖSTERREICHISCHES FRAUEN-NATIONALTEAM
 SKN St. Pölten
 SK Puntigamer Sturm Graz

EHRENPREIS

SIEGER: RALPH HASENHÜTTL - RB LEIPZIG
 Jonatan Soriano - FC Red Bull Salzburg
 Peter Stöger - 1. FC Köln

TORMANN DER SAISON

SIEGER: ANDREAS LUKSE - SCR CASHPOINT ALTACH
 Christian Gratzei - SK Puntigamer Sturm Graz
 Alexander Walke - FC Red Bull Salzburg

SCHIEDSRICHTER DER SAISON

SIEGER: RENÉ EISNER
 Oliver Drachta
 Harald Lechner

www.brunogala.at brunogala www.brunogala.at

**BRUNO-GALA 2017**

BEREITS ZUM 21. MAL BAT DIE VdF ZUR GROSSEN BRUNO-GALA. IN 15 KATEGORIEN WURDE DIE BEGEHRTE STATUE VERGEBEN. SALZBURG RÄUMTE VIERFACH AB.

SPIELER DER SAISON TIPICO BUNDESLIGA

SIEGER: ANDREAS ULMER - FC RED BULL SALZBURG
 Deni Alar - SK Puntigamer Sturm Graz
 Philipp Netzer - SCR Cashpoint Altach

TRAINER DER SAISON

SIEGER: OSCAR GARCIA - FC RED BULL SALZBURG
 Oliver Glasner - LASK Linz
 Klaus Schmidt - FC Blau-Weiß Linz

MANNSCHAFT DER SAISON

SIEGER: FC RED BULL SALZBURG YOUTH LEAGUE TEAM
 LASK Linz
 FC Red Bull Salzburg

LEGIONÄR DER SAISON

SIEGER: GUIDO BURGSTALLER - FC SCHALKE 04
 Marko Arnautovic - Stoke City
 David Alaba - FC Bayern München

BELIEBTESTE AMATEURMANNSCHAFT

SIEGER: TSV PÖLLAU
 UVB Vöcklamarkt
 USV Scheiblingkirchen-Warth

AUFSTEIGER DER SAISON

SIEGER: KONRAD LAIMER - FC RED BULL SALZBURG
 Christoph Monschein - FC Flyeralarm Admira
 Dimitri Oberlin - FC Red Bull Salzburg

BELIEBTETER AMATEURSPIELER

SIEGER: MARCEL PANI - ASK KOHFIDISCH
 Ercan Kara - FC Karabakh
 Kadir Güzel - ASC Leobersdorf

PECHVOGEL DER SAISON

SIEGER: ROBERT ALMER - FK AUSTRIA WIEN
 Lucas Venuto - FK Austria Wien
 Dominik Doleschal - SV Mattersburg

KÜNSTLER DER SAISON

SIEGER: TARKAN SERBEST - FK AUSTRIA WIEN
 Thomas Fröschl - SV Guntamatic Ried
 Andreas Ulmer - FC Red Bull Salzburg

IST E-SPORT SPORT?

Die in den 90ern von Computerfreaks organisierten privaten LAN-Parties haben es mittlerweile zu großer Beliebtheit geschafft und werden heute eSport genannt. Aber ist eSport wirklich Sport? Und wer definiert das eigentlich? Der Versuch einer juristischen Antwort.



CHRISTINA TOTH

Rechtsanwältin für Sportrecht
Sports Lawyer of the Year 2017 - Austria

KONTAKT
MMAG. CHRISTINA TOTH, MSC
Laudongasse 12/2 | A-1080 Wien
+43 1 944 66 13 | +43 676 67 65 692
office@christinatoth.at | www.christinatoth.at



CHRISTINA TOTH
RECHTSANWÄLTIN

Trotz der steigenden Anzahl an rechtlichen Bestimmungen rund um den Sport gibt es eines nicht: eine (gesetzliche) Definition des Sports. Was für so manche als akademische Diskussion scheint, hat in der Praxis aber durchaus Relevanz. Zahlreiche gesetzliche Bestimmungen stellen nämlich auf den Begriff des Sports ab. Da ist zum einen die Bundessportförderung, die nur Sportverbänden und -vereinen offensteht. Die Sportlerbegünstigung bei der Besteuerung von Einzelsportlern stellt unter anderem eben darauf ab, dass der Begünstigte Sportler ist. Und Sportwettanbieter dürfen Wetten auch nur auf sportliche Veranstaltungen anbieten.

SPORTLICHER WETTKAMPF UNTER EINSAZT MOTORISCHER AKTIVITÄT

Die Bundessportorganisation (BSO), die Dachorganisation des organisierten Sports in Österreich, definiert Sport in ihren Statuten als „motorische Aktivitäten, die körperliche Fertigkeiten und Anstrengungen verlangen, die wettkampfmäßig in Interaktion mit anderen Personen betrieben werden können oder gesundheits-

fördernden Charakter haben.“ Auch das mit 1.1.2018 in Kraft tretende und vieldiskutierte neue Bundes-Sportförderungs-gesetz 2017 (BSFG) definiert den Sport nicht eindeutig. Die Begriffsbestimmungen sehen in § 3 Z 1 nur vor, dass „Vereins-sport jener Sport ist, der vorwiegend in der Freizeit aus Freude an der Bewegung, der körperlichen Fitness oder aus gesundheitlichen Aspekten ausgeübt wird; dazu zählen auch die leistungs- und wettkampforientierte Sportausübung unterhalb des nationalen und internationalen Spitzensports und die breitenorientierte Sportausübung in Österreich, wie zum Beispiel in der Leichtathletik, im Turn-, Schwimm- oder im Skisport.“ Demgegenüber wird der Leistungs- oder Spitzensport gestellt, der nach dem BSFG ein „wettkampforientierter Sport mit dem Ziel [ist], nationale oder internationale Höchstleistungen her-zubringen.“

Ob das alles nun aber auch für den eSport gilt? Laut Wikipedia bezeichnet der Begriff eSport „den sportlichen Wettkampf zwischen Menschen mit Hilfe von Computern.“ Von motorischen Aktivitäten, körperlichen Fertigkeiten und Anstrengungen ist hier in erster Linie einmal nicht die Rede. Spricht man aber mit Experten, so wollen diese wissen, dass eSport sehr wohl auch körperliche Anstrengungen und vor allem koordinative Fertigkeiten und Reaktionsgeschwindigkeit erfordert.

FRANKREICH ERKENNT E-SPORT AN

Das allein scheint der österreichischen Bundessportorganisation noch nicht Grund genug, um den eSport auch als Sport anzuerkennen und eSport-Verband in seinen Kreis aufzunehmen. Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat eSport (noch) nicht in sein Programm aufgenommen. Frankreich ist hier bereits einen Schritt voraus. eSport gilt hier als „richtiger“ Sport und wird auch gesetzlich so behandelt. Nicht unwahrscheinlich, dass dieser Schritt im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris erfolgte, wo man ja in Erwägung zieht, eSport als eigene olympische Disziplin aufzunehmen. Spätestens dann, davon ist auszugehen, wird wohl auch in Österreich und Deutschland eSport als Sport anerkannt werden.

EUGH: BRIDGE IST KEIN SPORT

Zuletzt gab es eine interessante Entscheidung des EuGH, die unter Umständen auch den eSport betreffen könnte. Der Gerichtshof war mit der Frage befasst, ob Duplicate Bridge – eine Variante des Kartenspiels Bridge – als Sport im Sinne der Mehrwertsteuerrichtlinie gilt. Die Englische Bridge Union (EBU) hebt für die von ihr organisierten Duplicate-Bridge Turniere von den Spielern Teilnahmegebühren ein und führt auf diese Gebühren die Mehrwertsteuer ab. Diese Steuer möchte sie von der britischen Steherbehörde rückerstattet haben und beruft sich auf die Steuerbefreiung, die die Richtlinie für „in engem Zusammenhang mit Sport stehende Dienstleistungen“ einräumt. Die Behörde wies den Antrag auf Steuerbefreiung mit dem Hinweis ab, dass „in engem Zusammenhang mit Sport stehende Dienstleistungen“ eine bedeutende körperliche Komponente voraussetzen, die das Bridge-Spiel nicht beinhaltet. Und die Behörde behielt Recht. Der EuGH wies darauf hin, dass er in Ermangelung einer Definition des Begriffes „Sport“ nach ständiger Rechtsprechung auf den gewöhnlichen Sprachgebrauch und den Sinn des Begriffes zurückgreifen muss. Er räumt dabei ein, dass Duplicate-Bridge Logik, Gedächtnisvermögen und strategisches Denken voraussetze und damit der geistigen und körperlichen Gesundheit förderlich sein kann. Dies allein reiche aber noch nicht für die Schlussfolgerung aus, dass Duplicate-Bridge auch als Sport im Sinne der Mehrwertsteuerrichtlinie gilt, zumal die für den Sport entscheidende körperliche Komponente bei diesem Spiel unbedeutend sei.

Ob dieses Urteil auch auf den eSport übertragbar ist, ist fraglich, es gibt aber einen ersten Anhaltspunkt zu den Ansichten des EuGH. Fakt ist, dass der eSport eine immer bedeutendere Rolle in der Freizeitgestaltung vieler junger Menschen einnimmt und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Sobald auch die Anzahl derer, die diesen „Sport“ hauptberuflich ausüben steigt und sowohl Veranstalter als auch Sponsoren verstärkt in die Disziplin investieren, wird sich der Gesetzgeber jedenfalls konkretere Gedanken machen müssen. ☞



PURZELBAUM, KATZENBUCKEL UND HOPSALAUFLAUF

Stellten Purzelbaum und Co vor zehn Jahren für die meisten VolksschülerInnen kein Problem dar, so gibt es heute immer mehr Kinder, die an diesen Aufgaben scheitern. Gleichzeitig zeigen Gesundheitsstudien auf, dass stressbedingte Krankheiten rasant zunehmen und die Zahl der Fehltage aufgrund von psychischen Erkrankungen massiv steigt. Nur weniger als ein Drittel der Bevölkerung erfüllt die Bewegungsempfehlungen der WHO. Inaktivität kostet den Staat rund 2,4 Milliarden Euro – und menschliches Leid. Daher muss sich einiges ändern.



THOMAS KATTNIG

Geschäftsführer VSW Sport GmbH

Wenn nun bestimmte Bewegungsabläufe im Kindesalter nicht gelingen, hat dies in einigen Fällen mit Übergewicht zu tun. Immerhin ist jedes vierte Kind im Alter von sechs bis vierzehn ist zu dick. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich die Zahl der Kinder mit Gewichtsproblemen verdoppelt – auch aus Bewegungsmangel. Mehr als die Hälfte der Krankheiten, die im Erwachsenenalter auftreten, wurden im Kindes- und Jugendalter verursacht. Verhaltensweisen und Lebensstile, wie zB Freude an Bewegung, richtige Ernährung, etc. werden bereits in der Kindheit erlernt. Neben der Familie beeinflusst aber auch das Umfeld - wie Kindergarten oder Schule - das Verhalten im Umgang mit der eigenen Gesundheit.

Einer von der Bundes-Sport-Organisation (BSO) in Auftrag gegebenen Studie zufolge, erfüllt weniger als ein Drittel der österreichischen Bevölkerung die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO. Der Befund: Österreich ist also unbeweglich, unsportlich und zu faul. Neu hingegen ist, dass berechnet wurde, was das den Staat kostet. Nämlich bis zu 2,37 Milliarden Euro pro Jahr. Direkte Kosten erwachsen dem Gesundheitswesen, wobei mehr als die Hälfte zur Behandlung von Diabetes Typ 2 und Rückenleiden ausgegeben wird. Wollen wir uns diese immensen Kosten und vor allem auch menschliches Leid ersparen, muss etwas unternommen werden.

STELLENWERT DES SPORTS AUSBAUEN

BSO-Präsident Rudolf Hundstorfer rechnete unlängst vor, dass körperliche Aktivität dem Staat jedes Jahr ca. 530 Millionen Euro erspare. Sport rechnet sich also, denn Sport muss auch als Wirtschaftsfaktor gesehen werden. Nicht nur die sportliche Betätigung spart Langzeitkosten, auch Arbeitsplätze werden geschaffen. Daher ist jeder Euro der in den Sport und in die Sportinfrastruktur investiert wird, eine lohnende Investition in die Zukunft. Die Politik muss daher dem Sport in all seinen Facetten noch mehr Augenmerkschenken – er ist eine Querschnittsmaterie, die eine Vielzahl an Ministerien von Gesundheit, Soziales, Bildung, Integration bis zu den Finanzen in die Verantwortung nimmt.

NATIONALE ANSTRENGUNG NÖTIG

Alle Institutionen und Entscheidungsträger der Republik sind nun gefordert und müssen sich engagieren. Die Politik, Sportverbände, Sozialversicherungsträger, Sportverbände, die Wirtschaft, Medien und Rundfunk sowie die organisierte Zivilgesellschaft können einen Beitrag leisten, breite Bevölkerungsschichten für Bewegung und Fitness zu gewinnen. Wichtig ist, dass endlich alle an einem Strang ziehen.

UNSER BEITRAG

Als Fußballergewerkschaft und VSW Sport GmbH stellen wir natürlich nicht nur Forderungen, es ist uns auch ein besonderes Anliegen, selbst einen Beitrag zu leisten. Mit unseren alljährlichen Starcamps – einwöchige Fußballcamps für Kinder und Jugendliche – bieten wir Nachwuchskicklerinnen zu leistbaren Preisen hochwertige Trainings- und Seminareinheiten, sowie die einmalige Gelegenheit, direkt von Profifußballern zu lernen. Immerhin bringen wir jährlich im Sommer ca. 800 bis 1.000 Kids und Jugendliche damit zum Sport.

Ein weiterer Beitrag konnte mit dem 1. Sport- und Gesundheitsforum Österreichs - MENTAL in Form geleistet werden. Bekannte Sport-Legenden und Spezialisten wie Felix Gottwald und Elisabeth Görgl konnten ihr Know-how an Angestellte und Arbeiter, Manager, Unternehmer und „Private“ weitergeben. Die mentale und körperliche Fitness, die private, wie auch Aspekte der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) standen im Fokus des Events. Erfolgsstrategien, die auf Themen wie Motivation, Zielerreichung, Team & Umfeld, Stärken & Schwächen-Profilen, Resilienz & Changemanagement basieren, wurden beleuchtet und Zusammenhänge für den alltäglichen Gebrauch heruntergebrochen.

Das Bewusstsein um physische und psychische Fitness muss in unserer Gesellschaft Einzug halten damit ein lebenswertes gesundes Leben eines jeden einzelnen möglich wird. Jeder Jugendliche, den wir zum Sport bringen ist ein Gewinn, denn immerhin bildet der Breitensport die beste Basis für den Spitzensport – und der liegt ja allen am Herzen. 🏆

EIN LAND, ZWEI LIGEN, DREI MODELLE



Es gibt Änderungen bei der Ausbildungsentschädigung für Amateure und Nicht-Amateure, doch nicht alle dienen dem Zweck. Die Regelung gleicht einer Baustelle – Adaptierungen sind dringend nötig.

Man unterscheidet bei der kickenden Zunft hierzulande zwischen Amateuren und Nicht-Amateuren, der Einfachheit halber in Folge Profis genannt. Wechseln Fußballer von einem Verein zum anderen, dann ist grundsätzlich eine Ausbildungsentschädigung fällig. Grundsätzlich.

Österreich ist ein Land der zwei Ligen: dort, wo Profifußball gespielt wird und jene, wo Amateure kicken. Daher gibt es bezüglich der Ausbildungsentschädigung drei Modelle:

MODELL 1

Ein Amateur wechselt den Verein. Die Altersgrenze für eine Entschädigung beträgt 28 Jahre. Wenn er ins Ausland geht, dann kostet er nichts - es sei denn, er wird dort zum Profispieler.

MODELL 2

Ein Profi wechselt aus der Bundesliga in eine untere Liga (in den Amateurfußball). Auch hier gelten die 28 Jahre als Richtlinie für eine anfallende Ausbildungsentschädigung. Wenn er ins Ausland geht, dann kostet er nichts - es sei denn, er hat vom bisherigen Verein ein verbindliches Vertragsangebot erhalten.

MODELL 3

Ein Profi wechselt innerhalb der Bundesliga. Die Altersgrenze für eine Entschädigung beträgt hier 23 Jahre. Wenn er ins Ausland geht, dann kostet er nichts - es sei denn, er hat vom bisherigen Verein ein verbindliches Vertragsangebot erhalten.

Der ÖFB hat sein Regulativ im Frühjahr 2017 abgeändert. Früher kosteten Amateure bei einem Wechsel immer Geld, gleich wie alt sie waren. Auch für einen 40-Jährigen wurde somit eine Entschädigungszahlung fällig. Der ÖFB setzte nun das Alter auf 28 Jahre fest. Bis dahin ist für einen Amateur Geld zu zahlen. „An und für sich ist das ja eine Verbesserung“, stimmt auch Oliver Prudlo zu, der aber eine einheitliche Regelung bezüglich des Alters begrüßen würde.



Eine Unterschrift kann kosten... Je nachdem, wo der neue Verein spielt, werden unterschiedliche Ausbildungsentschädigungen fällig.

Denn innerhalb der Bundesliga tritt die Regelung zur Zahlung einer Ausbildungsentschädigung nur bis 23 Jahre in Kraft. Wechselt aber ein Profi aus der Bundesliga in eine untere Liga, dann erfahren wieder die 28 Jahre ihre Gültigkeit - egal ob er Profi bleibt oder zum Amateur wird. Ebenso verhält es sich, wenn ein Nicht-Amateur beispielsweise innerhalb der Regionalliga wechselt. Ein Vienna-Kicker verlässt nach Ablauf seines Vertrages den 19. Bezirk und wechselt in den 17. Wiener Gemeindebezirk zum Sportklub. Ist er noch keine 28 Jahre alt, hat Geld zu fließen. Prudlo: „Hier wird mit der Regelung der 28 Jahre viel zu lang Geld verlangt - eine Angleichung

wäre ideal. Die Nicht-Amateure sollte man zusammenfassen in der Regelung, egal wo sie spielen oder wohin sie wechseln.“ Für die VdF gibt es jedoch bei den Nicht-Amateuren noch einen wichtigen Aspekt, der dringend geändert werden muss, weil er für sämtliche Modelle gilt. Während es bei Transfers und der fälligen Ausbildungsentschädigung in Österreich nämlich egal ist, ob ein Nicht-Amateur vom Verein ein neues Vertragsangebot bekommt oder nicht, spielt das bei internationalen Transfers eine wichtige Rolle. Ohne neues Vertragsangebot gehen sämtliche Spieler ins EU-Ausland immer kostenfrei - egal welchen Alters... 文。



Topaktuell aus der Welt des eSports:
Games, Turniere, Statistiken...!

www.laola1.at/esports



SPORT- DIREKTOR MADE IN AUSTRIA

Bereits 25 Österreicher sind als Spieler in der Deutschen Bundesliga tätig und stellen somit das größte „Ausländerkontingent“ bei unseren Nachbarn. Weniger im Rampenlicht stehen österreichische Akteure auf anderen Ebenen des deutschen Profifußballs, die sich aber durchaus mitverantwortlich für den Austro-Boom bei unseren Nachbarn zeichnen. Im Speziellen sprechen wir vom 42-jährigen Lavanttaler Gerhard Zuber.

PAUL REITER

Gerhard Zuber mischt seit Jahren in der Deutschen Bundesliga mit. Seine Hauptaufgabe als Sportlicher Leiter ist die Kaderplanung und aussichtsreiche Talente und Verstärkungen auf dem Radar zu haben. Er selbst arbeitet dabei im Duett mit Horst Heldt eher unter dem Radar. Und das ist auch gut so, wenn es nach ihm geht. Gerhard Zuber startete seine fußballerische Laufbahn spielend in Wolfsberg, von wo es ihn zu unterschiedlichen Vereinen wie Gratkorn, Fürstenfeld oder Allerheiligen in die Steiermark verschlug. Im Jahr 2009 endete die aktive Zeit und eine Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf. Aber alles der Reihe nach.

VON ROTEN TEUFELN ZU DEN ROTEN

Gerhard Zuber studierte neben seiner aktiven Zeit als Fußballer Sport und Geografie/Wirtschaft auf Lehramt in Graz. Sein Probejahr absolvierte er am vor allem unter Sportlern renommierten BG/BRG Oeversee in Graz, übrigens zur selben Zeit, als Roman Wallner und Robert Almer genau dort die Schulbank drückten. Mit dem Einstieg des US-Konzerns IMG beim GAK wechselte Zuber - im Dienste des Unternehmens - in den Marketingbereich bei den roten Teufeln, später war er in gleicher Position beim damaligen Erstligist FC Gratkorn tätig. In der Zeit der EURO 2008 in Österreich wechselte Zuber zum ÖFB und war fortan als rechte Hand des damaligen Generaldirektors Alfred „Gigi“ Ludwig tätig. Unmittelbar nach der Heim-EM folgte er dem Ruf von Horst Heldt nach Stuttgart. War der Kärntner zunächst mit einigen Scouting-Aufträgen verantwortet, nahm er bald eine gewichtigere Rolle bei den Schwaben ein. Als der bisherige Chefscout des VfB Stuttgart sein Amt niederlegte, wurde Zuber zum Günstling des Moments. „Der scheidende Chefscout hat mich noch ein Jahr zur Seite genommen – ein Glücksfall für mich. Da habe ich gelernt in vielen Ländern schnellstmöglich up-to-date zu sein und du verstehst wie der Fußball in einzelnen Ländern gespielt wird, bekommst das richtige Verständnis für Scouting.“ Es gelte zuerst die Verstrickungen zu verstehen, um das gesamtheitliche Fußballbusiness zu verstehen, so Zuber. Im Februar 2011 folgte Zubers Transfer zum großen FC Schalke 04, wo er das Amt des Sportdirektors mehr als fünf Jahre be-

kleiden sollte. Erneut war er Horst Heldt gefolgt, der seines Zeichens ein gutes halbes Jahr zuvor als Vorstand Sport bei den Knappen verpflichtet wurde. Nach der Trennung von Horst Heldt verließ auch Gerhard Zuber die Schalke. Als Heldt im März 2017 bei Hannover 96 als Manager installiert wurde, dauerte es wiederum nur wenige Wochen, bis er seinen österreichischen Vertrauensmann zum damaligen Zweitligisten holte. Es folgte der sofortige Wiederaufstieg und ein erfolgreicher Saisonstart im deutschen Oberhaus.

GRAZ VERBINDET

Wie es eigentlich zur beruflichen Liaison von Heldt und Zuber kam? Der eine beim GAK, der andere im Dienste von Konkurrent Sturm Graz. Dennoch fanden die beiden zueinander. „Ich hatte auch bei Sturm viele Freunde und Bekannte. Als Fußballer kennt man sich, trifft sich, tauscht sich aus. Horst und ich hatten sofort einen guten Draht zueinander.“ Der ehemalige Sturm Graz-Kicker und heutige Manager von Hannover 96 beschreibt das Verhältnis zu Zuber in einem Interview wie folgt: „Es gibt viel zu tun, ich kann nicht überall sein. Zu Gerhard habe ich volles Vertrauen, er ist 1000-prozentig loyal.“ In ein ähnliches Horn stößt auch Zuber: „Das Verhältnis ist überragend gut, fast schon familiär. Wir ergänzen uns sehr gut, ansonsten kann man auch nicht über längeren Zeitraum Erfolg haben. Obwohl man immer glaubt, Schalke sei in dieser Zeit zehnmal abgestiegen“, spielt Zuber auf die Erwartungshaltung bei den Königsblauen an. Am Ende seiner Amtszeit lag Schalke immerhin auf Rang sieben der Fünf-Jahres-Wertung der UEFA. Für Zuber durchaus eine Bestätigung für die geleistete Arbeit.

ZUBER, DER KADERSCHMIED

Beim Traditionsklub aus Niedersachsen ist Gerhard Zuber heute in erster Linie für die Kaderplanung zuständig. „Ich bringe viel Zeit mit der Mannschaft und unseren Spielern, aber speziell natürlich mit meinen Scouts, Spielerberatern und Informanten aus einem mittlerweile guten weltweiten Netzwerk“. Den größten Unterschied zwischen der früheren Station auf Schalke und Hannover 96 verortet der Lavantaler in der Spielerakquise. „Als Schalke ist es natürlich einfacher, Spieler



Foto: IMAGO

für dich zu interessieren. Da bist du auch international eine Hausnummer und kannst ganz andere Spieler angehen. Aber wir sind auf einem guten Weg und versuchen diese Lücke zu verkleinern.“ Täglich erreichen ihn unzählige Mails und Infos über Spieler, die ihm angeboten werden. Gefühle 95% der Nachrichten würden im Müll landen, 5% verfolge man weiter. „Du wirst permanent überflutet - du musst ja nicht einmal eine Lizenz haben, um als Berater tätig zu sein und Spieler anzubieten.“ Die Schwierigkeit liege dabei auch darin, nicht genügend Zeit zu haben, jene erhaltenen Informationen immer auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen zu können, weshalb die verlässlichen Quellen aus dem aufgebauten Netzwerk viel wert seien. Die Königsdisziplin sei es aber ohnehin, Spieler zu bekommen, die nicht am Markt sind, erklärt der Kärntner. „Bei einem Verein wie Hannover muss man da auch spitzfindiger sein, als bei einem Klub wie Schalke“.

BACK TO THE ROOTS

Die Verwurzelung zur Heimat kann Zuber nicht bestreiten. Will und muss er auch nicht. Ein Blick auf die Schalke-Kaderzusammenstellungen der letzten Jahre lässt einen gewissen Hang zu Österreichern nicht vom Tisch kehren. „Natürlich ist das kein Zufall, weil du eben das Netzwerk, das du hast, auch bestmöglich nutzt. Österreich ist ein kleines Land, da kennt man sich.“ Mit Christian Fuchs fand unter der Federführung Zubers nach Eduard Glieder ein weiterer Österreicher den Weg in den Ruhrpott. „Ich habe natürlich versucht, den österreichischen Weg zu forcieren, das macht allein schon sprachlich Sinn. Transfers von Österreichern zu Schalke hatten aber in erster Linie natürlich immer mit Qualitätsmerkmalen zu tun, das steht im Vordergrund.“ Ein paar Mal im Jahr verschlägt es den Lavantaler dann auch selbst wieder in die Heimat. „Ich schaue immer, dass wir das Trainingslager in meiner Kärntner Heimat durchführen.“ Gezielte Heimaturlaube seien ob der mageren Zeit nur zu Weihnachten möglich, da gerade nach der Saison mit den Analysen und Adaptionen der Spielerverträge ein wichtiger Teil der Arbeit des Österreichers beginnt. Ansonsten nutzt Zuber die Länderspielpausen, um in Österreich Länderspiele des A-Teams und der U-Mannschaften anzuschauen und dabei Freunde und Familie zu treffen. In seiner rar gewordenen Freizeit sei Footvolley ein „wichtiger Bestandteil meines Lebens, aber leider wird die Zeit dafür immer weniger und der Körper immer älter. Ich schaue aber, dass ich das ein oder andere Ranking noch spiele.“

SUPERSTARS UND TOP-TALENTE

Angesprochen auf die bisherigen Highlights seiner Karriere, fällt eine Antwort vor allem bei den zahlreichen Auftritten in Champions und Europa League nicht ein-



Trainer André Breitenreiter, Sportlicher Leiter Gerhard Zuber und Manager Horst Heldt. Das Trio gab es vor Hannover 96 auch schon beim FC Schalke 04.

fach, aber „speziell der Cupsieg in Berlin war schon ein einmaliges Erlebnis, das ich nicht missen möchte.“ Nicht unerwähnt bleiben in Folge die Halbfinal-Spiele in der Champions League gegen Manchester United. Auch die Zusammenarbeit mit Topspielern selbst zählt Zuber zu den besonderen Momenten seiner Laufbahn. Auf die kickenden Akteure angesprochen, sei es schwer, sich auf einige wenige Ballesterer festzulegen. „Spieler wie Raúl und Klaas-Jan Huntelaar waren definitiv herausragende Persönlichkeiten, mit denen die Arbeit wirklich Spaß gemacht hat. Gleichzeitig konnte man von ihnen

auch einiges mitnehmen und lernen.“ Seine größten Transfercoups verortet Zuber aber weniger bei den genannten Spielern, „diese sind ja schon fertige Superstars. Viel spannender ist es, junge Spieler zu entdecken, zu holen und zu entwickeln. Da kannst du dich auszeichnen.“ Die Aufzählung der Toptransfers unter Zubers Führung ist eine illustre. Aus der 2. Liga lotste der damalige S04-Sportdirektor den von europäischen Topklubs heute heiß umworbenen Leon Goretzka damals vom VfL Bochum zum Kult-Klub, Arsenal-Stammspieler Sead Kolasinac fand von der U19 Stuttgarts den Weg über Schalke

04 auf die Insel. Zudem schafften aktuelle Topspieler wie Leroy Sane und Max Meyer in der Zeit des Lavantalers bei den Knapen den Sprung in die Kampfmannschaft.

DER SCHATTENMANN

Bei den erfolgreichen Statistiken wundert es beinahe, mit dem Namen „Zuber“ nicht deutlich häufiger in den Medien konfrontiert zu werden. Der Betroffene selbst zeigt sich alles andere als unglücklich darüber. „Es ist eigentlich genau das, was wir wollten. Horst übernimmt die komplette Kommunikationsschiene und ich kann mich ganz in Ruhe um den Sport kümmern. Was

Perfekteres gibt es ja eigentlich gar nicht.“ Den ein oder anderen Termin abseits der täglichen Aufgaben nimmt Hannovers Sportlicher Leiter selbstredend dennoch wahr. Im harten Fußballgeschäft betont er im Gespräch: „Je mehr du in der Öffentlichkeit stehst, desto stressiger wird das Leben. Und es ist schon stressig genug. In dem Business schwimmst du schon in einem Haifischbecken. Es gibt nicht nur Leute, die dir etwas Gutes wollen!“ Der professionelle Umgang mit Drucksituationen gehört dennoch zu seiner Job Description, speziell wenn es um die Leistungen von Neuzugängen geht. „Man kann nie zu 100% sicher sein, dass ein Spieler funktioniert. Solange du eine gute Mischung hast, wo viele funktionieren, kannst du den ein oder anderen Transfer, der nicht aufgeht, verkraften. Bei uns funktionieren eigentlich immer alle“, zeigt sich der diplomierte Lehrer selbstbewusst. Mit 9 Millionen Euro vollzog Hannover 96 im Sommer mit Jonathas den teuersten Transfer der Vereinsgeschichte, für Bebou griff man bei kolportierten fünf Millionen Euro Ablöse ebenfalls tief in die Brieftasche. „Da ist der Puls in den ersten Spielen schon höher. Schließlich differiert die Adaptionzeit von Spieler zu Spieler. Manche brauchen länger um anzukommen. In beiden Fällen sind wir aber guter Dinge, beide Spieler performen derzeit sehr gut.“

NEVER CHANGE A WINNING TEAM

Für die Zukunft nimmt sich Zuber nichts Geringeres vor, als „erfolgreich weiterzuarbeiten“. Alles andere wäre seiner Meinung nach nicht ratsam, schließlich sei Fußball Tagesgeschäft, wo das attraktive Angebot genauso schnell um die Ecke kommen kann, wie eine schlechte Phase, die den Job bedroht. „Horst und ich haben uns in Deutschland ein gutes Level erarbeitet, haben das Ziel sportlich erfolgreich zu sein. Alles andere kommt von selbst.“ Auf die abschließende Frage, ob es Horst Heldt, dem zuletzt der 1. FC Köln Avancen machte, und Gerhard Zuber nur im Paket gäbe, entgegnet der Kärntner kurz und entschlossen: „Das ist der Plan. Was sehr gut funktioniert, kann man ja weiterführen“. Wie sagte Sir Alf Ramsey, ehemaliger Fußballer und Trainer des englischen Nationalteams, einst so schön: Never change a winning team... ☺



DEINE KARRIERE IN EINER APP

Playerhunter unterstützt Spieler dabei ihre Karriere voranzutreiben und ein Netzwerk im Sportbereich aufzubauen. Für Clubs bietet sich eine innovative Möglichkeit neue Talente zu entdecken.

PROMOTION

Playerhunter ist ein Wiener Startup und eines der am schnellsten wachsenden sozialen Netzwerke im Sportbereich. Playerhunter bietet Spielern und Spielerinnen die Möglichkeit sich untereinander auszutauschen, mit Vereinen zu vernetzen und ihre Sportkarriere voranzutreiben.

Das aktuelle Transfersystem ist ineffizient und sehr stark abhängig von persönlichen Kontakten. Playerhunter bietet eine digitale Lösung für junge Talente wie auch für Amateure und Profis, sich zu präsentieren und ihre Karriereplanung in die eigene Hand zu nehmen. Athleten können ihren Sport-Lebenslauf anlegen, Statistiken, Videos und Fotos posten. Man knüpft Kontakte mit anderen Spielern und Spielerinnen, Trainern und Trainerinnen, Vereinen, Scouts und Vereinsverantwortlichen und baut ein Sport-Netzwerk auf, das sowohl während als auch nach der Karriere von großem Nutzen sein wird. Vereine auf der anderen Seite haben die Möglichkeit die eigene Marke einer sportbegeisterten Community zu präsentieren, Jobs zu inserieren und neue Talente für ihren Club zu gewinnen. Clubs informieren Mitglieder und Fans über aktuelle Aktivitäten und

Events. Für alle User, egal ob Verein oder Spieler ist die Nutzung kostenlos.

Derzeit sind rund 50.000 User auf der Plattform aktiv, Tendenz stark steigend. Laut CFO und Country Manager Austria, Alexander Korinek, sind 1.000.000 User bis Ende 2018 das Ziel. „Es ist spannend zu sehen, wie viele neue User wir täglich auf Playerhunter begrüßen dürfen. Unsere Daten und viele persönliche Gespräche mit Spielern, Trainern und Vereinen bestätigen uns, dass wir am richtigen Weg sind und die passende Lösung für alle Beteiligten anbieten“, sagt Alexander Korinek und nennt noch die reale Entwicklung eines Spielers als Beispiel, der als Role Model für die Plattform dienen könnte. Der -Austria-Wien-Fußballer Christoph Monschein spielte einst in Brunn/Gebirge, ehe er 2014 zu Ebreichsdorf in die Regionalliga Ost wechselte. Von dort ging es bereits zwei Jahre später zur Admira in den Profibetrieb und weitere zwei Jahre danach zur Wiener Austria und in den Europacup. Ein Talent also, das dank der richtigen Beobachtung zur richtigen Zeit seinen Weg machen konnte. Playerhunter will Karrieren wie diese jedoch nicht als schicksalhaften

Einzelfall sehen, sondern zu einem strukturellen Plan ausbauen.

Playerhunter kooperiert bereits mit großen österreichischen Klubs wie FC Red Bull Salzburg, FK Austria Wien und vielen verschiedenen Amateurreinen. Zusätzlich legt Playerhunter großen Wert auf die Förderung von Amateuren und Talenten und unterstützt diese in ihrer Sportkarriere. Neben nützlichen Tipps und interessanten Artikeln auf der Plattform organisiert Playerhunter auch Fußball-Camps in Kooperation mit europäischen Spitzenklubs, wo Talente unter Anleitung von professionellen Coaches trainieren. Das nächste Camp findet in Zusammenarbeit mit dem 1. FC Köln vom 2. bis 5. Jänner 2018 für Kinder und Jugendliche im Alter von 6-17 Jahren in Wien statt. ☺

Die Playerhunter App gibt es kostenlos zum Download - für Android und iOS.

KONTAKT

Alexander Korinek,
CFO and Country Manager
ak@playerhunter.com
www.playerhunter.com

„Fußballschuhe ENDLICH an den Nagel gehängt“



Manuel Ortlechner - 400 Bundesligaspiele, 1x Österreichischer Meister, Einsätze im Nationalteam und Spiele in der Champions League finden sich auf seiner Vita, seine Wiener Austria führte er als Kapitän zu ihrem bislang letzten Meistertitel und kann insgesamt auf eine beachtliche Karriere im Profifußball zurückblicken. Bis vor kurzem noch der selbsternannte „Papa der Austria Amateure“, widmet er sich nun neuen Aufgaben, unter anderem VIOLAFIT. Egal ob in seiner Tätigkeit als Projektleiter für VIOLAFIT oder eben als „Senior Strategic Adviser“ für Playerhunter. Als ambitio-

nierter Hobbyfotograf kann er dafür auch immer öfter kreativ werden. Unterm Strich kann Manuel Ortlechner aber alle Talente irgendwie miteinander verbinden. Natürlich ist das runde Leder in seinem neuen Lebensabschnitt auch noch immer dabei und er dem Fußball weiterhin sehr verbunden. Im Gespräch erzählt er uns ein wenig über seine Erfolge und gibt uns einen Ausblick auf sein Leben danach.

Du hast deine Fußballschuhe im Sommer an den Nagel gehängt. Wie hat sich dein Leben verändert und woran arbeitest du

gerade? Ich würde fast schon behaupten „endlich an den Nagel gehängt“. Am Ende hat mir mein Körper schon gezeigt, dass ich langsam zur Ruhe kommen soll - ähnlich einer Zitrone, die so lange ausgepresst wird, bis einfach kein Saft mehr rauskommt. Ich durfte 20 Jahre lang beweisen, was ich schulterabwärts auf dem Kasten habe - jetzt endlich auch schulteraufwärts! Mein Leben hat sich von Grund auf verändert. „Schuld“ dafür ist natürlich zum einen, dass ich seit knapp zwei Jahren stolzer Vater bin und zum anderen der Schritt in die Selbständigkeit. Damit kann

ich mich voll und ganz meinen zwei großen Projekten VIOLAFIT und Playerhunter widmen. Als Projektleiter von VIOLAFIT, der Bildungsinitiative beim FK Austria Wien, kümmere ich mich um eigentlich alles. Von der Sponsorenakquise bis zum Bildungsprogrammangebot. Dieses Projekt ist übrigens im internationalen Fußball einzigartig. Und dann ist da natürlich noch meine Aufgabe bei Playerhunter.

„Jungen Spielern wird das Blaue vom Himmel versprochen - ohne Erfolg. Hier hakt Playerhunter ein.“

Erzähl uns mehr über Playerhunter. Playerhunter ist ein weltweites kostenloses soziales Sportnetzwerk, eine Karriereplattform. Hier können sich auf der einen Seite Spieler präsentieren und auf der anderen Seite Vereine auf die Suche nach neuen Spielern machen. Fans können sich informieren, Organisationen und Unternehmen sich präsentieren. Playerhunter unterstützt Spieler dabei ihre Karriere voranzutreiben und ein Netzwerk im Sportbereich aufzubauen. Für Clubs bietet sich eine innovative Möglichkeit neue Talente zu entdecken und Fans über Events und Aktivitäten am Laufenden zu halten. Die Idee gefällt mir einfach, weil Playerhunter für jeden verfügbar ist, egal ob Sportler oder Sportinteressierten.

Du hast die letzten beiden Jahre bei den Austria Amateuren mit vielen jungen Talenten zusammengespült. Wie können diese von Playerhunter profitieren? Das war genau einer der entscheidenden Punkte, warum ich mich letztendlich auch dazu entschloss, bei Playerhunter mitzuhelfen. Viele Jungs stehen kurz vor Ende

der Transferperioden mit dem Rücken zur Wand und suchen hilflos nach neuen Klubs, da sie beim aktuellen nicht mehr gefragt sind. Hier fehlt oft kompetente Hilfe. Es tummeln sich leider viel zu viele Mächtigen-Manager in genau diesem Umfeld und versprechen den jungen Spielern das Blaue vom Himmel, schlussendlich ohne Erfolg. Hier hakt Playerhunter ein. Der Spieler kann sich online präsen-

chen oder den gleichen Weg bestreiten? Ich würde nicht wirklich etwas ändern. Hätte ich jetzt aber die Möglichkeit, noch einmal bei 17, 18 Jahren zu starten, dann hätte ich wohl nur den Wunsch, den Erfahrungsschatz von heute zu besitzen.

Champions League, Meister, Nationalteam. Highlights gab es viele in deiner Karriere. Von welchem Moment wirst du noch deinen Enkeln erzählen? Auch darüber habe ich noch nicht wirklich nachgedacht. Wahrscheinlich vom ersten Länderspiel für das A-Nationalteam. Zu den besten Spielern des Landes zu zählen, war immer ein Ziel von mir - schön, dass mir das einige Jahre unter vier verschiedenen Teamtrainern gelang. Der Meistertitel und insbesondere die Meisterfeier am Rathausplatz waren jedoch auch etwas ganz Besonderes. Wohl auch, weil ich damals Kapitän der Truppe war, was ja auch etwas ganz, ganz Spezielles ist. Die Spiele in der Champions League Gruppenphase waren dann eine Art Sahnehäubchen in meiner Karriere. Aber unterm Strich ja schon wieder alles Schnee von gestern.

Was sind deine Visionen und Ziele für die nächsten Jahre? Meine Projekte weiter voranzutreiben. Ich bin nämlich voller Tatendrang und kann mich endlich so richtig kreativ austoben. Egal ob in meiner Tätigkeit als Projektleiter für Violafit oder eben für Playerhunter. Das Thema Fotografie spielt in meinem Leben eine immer wichtigere Rolle. Unterm Strich kann ich aber alle Talente irgendwie miteinander verbinden. Und das weiß ich am meisten zu schätzen. ☺

„Zu den besten Spielern des Landes zu zählen, war immer ein Ziel von mir.“



TINO CASALI
Mattersburg-Torhüter
Länderspiele für U18, U19, U20

Playerhunter ist eine auf die österreichische Fußball-Community ausgerichtete innovative Plattform, auf der Spieler und Vereine einfach miteinander in Kontakt treten können, wodurch sich besonders für junge Talente die Chancen erhöhen entdeckt zu werden. Zusätzlich finde ich es sehr spannend Videos und Fotos innerhalb einer Community zu posten, die auch so fußballbegeistert ist wie ich es bin! ☺



THOMAS REIFELTSHAMMER
SV Ried
Kapitän

Als treuer SV Ried-Spieler, nutze ich Playerhunter nicht für die Suche nach einem neuen Verein, jedoch sehr wohl um mir ein Sport-Netzwerk aufzubauen und um Kontakte zu knüpfen. Ich bin vom Konzept von Playerhunter sehr angetan und überzeugt, dass hier eine Lösung für viele Spieler und Vereine angeboten wird, egal ob im Profi- oder Amateurbereich. ☺



JOHANNES DOBRETSBERGER
BWH Lok Janecka Hörndlwald
Obmann

Wir freuen uns über die Partnerschaft mit Playerhunter - sowohl für Spieler, als auch Verein ist der gemeinsame Weg ein wichtiger und nachhaltiger Mehrwert für eine erfolgreiche sportliche Entwicklung. ☺

DAS WURDE AUS Dennis Mimm

„ZUSAMMEN ERFOLGREICH“



FOTO: FOTOWHOEFER, CHRISTIAN HOEFER

Dennis Mimm ist alles andere als eine Mim(m)ose – weder auf noch abseits des Spielfelds. Er trug sein Herz als Fußballprofi immer auf der Zunge, auch wenn dies nicht immer den leichteren Weg ebnete. So landete der Tiroler aufgrund seiner Äußerungen zu Schwarzgeld-Zahlungen in der Bundesliga vor dem Ethikkomitee. Was blieb nach der Karriere: Auch heute setzt er sich für andere ein. Jetzt im Dienste des AMS.

PAUL REITER

Dennis, wie blickst du mit etwas Abstand auf deine Spielerlaufbahn zurück? Ich hatte eine sehr schöne Zeit im Fußball, vielleicht war ich manchmal zu vorlaut und habe mir Dinge nicht gerade leichter gemacht. Ich würde aber nichts anders machen, obwohl ich natürlich gerne länger gespielt hätte. Man muss sich dem Leben aber immer anpassen.

Hast du dir bereits vor deiner Verletzungsmisere Gedanken über einen Plan B nach der Fußballer-Karriere gemacht? Gott sei Dank habe ich die Matura ge-

macht. Durch das Sport-BORG in Innsbruck hatte ich schon damals die Möglichkeit, als Profi meine Schule zu beenden und ohne diesen Abschluss könnte ich meinen heutigen Job nicht ausüben. Natürlich macht man sich während der Karriere Gedanken darüber, was man danach machen könnte. Jedoch bin ich der Meinung, dass es zwar viele Angebote gibt, aber ich bin nicht davon überzeugt, dass viele davon wirklich die Berufschancen nach der Karriere verbessern. Durch die immer kürzeren Verträge bei vielen Vereinen wird diese Weiterbildung auch noch

zusätzlich erschwert. Aber alles in allem war es für mich eine super Zeit und ich möchte nicht eine Sekunde meiner Karriere missen.

Warum war für dich klar, dass du dem Fußballgeschäft den Rücken kehrst? Ich hätte nach meinem Karriereende durchaus Möglichkeiten und Angebote gehabt, aber es war eine bewusste Entscheidung. Es war eine tolle Zeit, ich hab's genossen. Als Fußballprofi hast du den lässigsten Beruf, aber es gibt natürlich auch Schattenseiten. Und es ist einfach nicht meine Art,

jemandem Sachen zu erzählen, die nicht so sind, deshalb ist das Fußballbusiness schon früh für mich weggefallen als spätere Berufsoption.

Weil du von Schattenseiten sprichst. Du warst selbst ein halbes Jahr ohne Verein – wie war die Zeit für dich? Die Zeit ohne Verein war im Nachhinein die schwierigste und zugleich wichtigste Zeit in meiner Laufbahn. Da ich in den Jahren davor eigentlich immer zu den Spielern mit den meisten Einsatzminuten zählte, war es für mich schon etwas verwunderlich, dass sich niemand aus der Bundesliga oder zweiten Liga bei mir meldete. Erst später nahm Franco Foda Kontakt zu mir auf und ich absolvierte dort auch eine Trainingswoche. Dies war einer der Momente, in denen ich erfahren konnte, wie wichtig ein Camp für arbeitslose Kicker schon damals gewesen wäre. Ich wurde auch vom Präsidenten von Red Bull Leipzig kontaktiert und ein Engagement in Norwegen stand im Raum. Aber wie es viele andere auch kennen, hat sich dann doch alles zerschlagen. Hätte ich dann nicht von Pasching und vor allem von Franz Grad die Möglich-

keit erhalten, zumindest in der Regionalliga wieder zu kicken, wäre meine Karriere vermutlich zu Ende gewesen.

Was macht so eine Phase mit einem 24-jährigen Profi? Diese Zeit ohne Verein und auch mit Existenzängsten hat mich definitiv sehr verändert – zum Besseren. Ich wurde durch diese Erfahrungen zum Führungsspieler, der auch einmal in der Kabine lauter wurde und unbequeme Sachen angesprochen hat. Ich denke, dass dies bei allen meinen Stationen meiner „zweiten Karriere“ auch essentiell war, für mich und jeden einzelnen Verein. Aber man stellt sich auch immer wieder die Frage, warum gerade im Fußball so erstaunlich wenige Persönlichkeiten zu finden sind. Warum sich so wenige Spieler für die Situation der anderen interessieren und dafür einstehen.

Im Winter 2006/2007 musstest du vor dem Ethikkomitee der Bundesliga Stellung zu deinen Aussagen bezüglich Schwarzgeld-Zahlungen der Profivereine beziehen und eine Strafe von 2.000 bis 50.000 Euro stand im Raum... Im Nachhinein ist man natürlich gescheiter, vielleicht war ich da einfach zu ehrlich. Andererseits bin ich mir nicht sicher, ob es dann so schnell einen Kollektivvertrag gegeben hätte. Fakt ist, dass ich die Wahrheit gesagt habe und auch jeder wusste, dass das gängige Praxis war bei manchen Vereinen. Schlimm war für mich, dass weniger die Schwarzgeld-Zahlungen selbst von der Bundesliga angeprangert wurden, als vielmehr meine Aussagen. Aber es ist natürlich einfacher eine Person ruhig zu stellen, als ein größeres Problem zu lösen. Einfach war die Zeit für mich nicht, da empfindliche Strafen im Raum standen. Da waren einige schlaflose Nächte dabei. Mir wurde von der Bundesliga vorab angeboten zu sagen, dass ich meine Aussagen nicht so gemeint habe. Bis heute hat sich übrigens niemand bei mir entschuldigt.

Wie hast du dich nun im Arbeitsleben zu rechtgefunden und was hast du aus deiner Zeit als Fußballprofi mitgenommen? Der Job passt perfekt für mich. Es tut gut, etwas von der Realität mitzubekommen. Ich habe viel mit Menschen zu tun und das gefällt mir auch sehr gut. Als Fußball-

ler hatte ich mit den unterschiedlichsten Charakteren zu tun und man lernt, dass Zusammenhalt funktioniert. Es geht darum, zusammen erfolgreich zu sein. Egal von wo jemand kommt, was seine Eltern gemacht haben und wen dieser jemand kennt, das gemeinsame Ziel steht über allem. Das habe ich für mein Leben mitgenommen. ☺

Dennis Mimm wurde am 18. März 1983 in Innsbruck geboren, wo der 34-Jährige heute wohnhaft ist. Über das BNZ Tirol landete der Defensivspieler – mit kurzer Zwischenstation bei der WSG Wattens – beim FC Wacker, wo er die längste Zeit seiner Karriere verbrachte und den Durchmarsch von der Regionalliga West bis in die Bundesliga schaffte. Später folgten kürzere Engagements in Altach, Pasching, Unterhaching (GER), beim FC Lustenau und beim SC Wiener Neustadt, wo er nach drei Saisonen im Jahr 2015 seine Karriere nach mehr als 300 Spielen im Profifußball beendete. Während seiner aktiven Zeit war Mimm Spielervertreter in der Vereinigung der Fußballer. Seit 2016 arbeitet Dennis Mimm beim AMS in Innsbruck. Nach einem Jahr in der Leistungsberechnung ist er nun in der Vermittlung tätig. Daneben ist er in Innsbruck auch politisch engagiert.

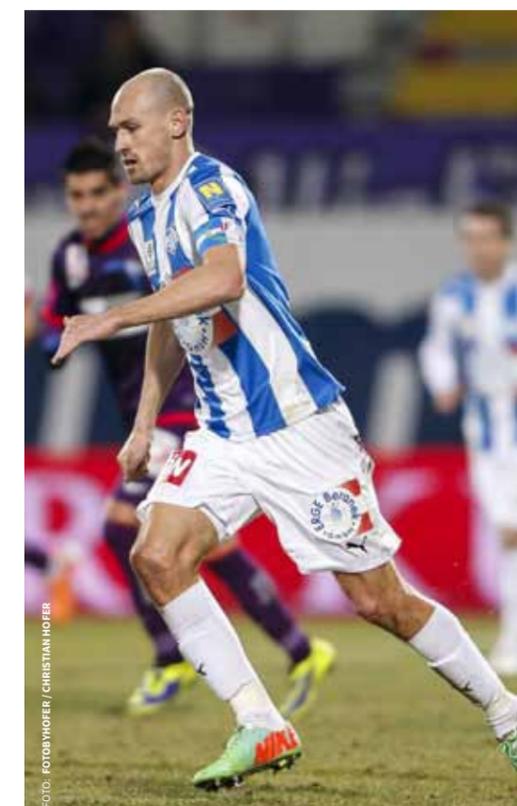


FOTO: FOTOWHOEFER, CHRISTIAN HOEFER



MENTAL IN FORM

Am 23. Oktober 2017 fand das erste Sport- und Gesundheitsforum Österreichs – MENTAL. in Form - in der Younion Hall in Wien statt. Die BesucherInnen erfreuten sich über Vorträge und bewegende Lebensgeschichten von bekannten österreichischen SpitzensportlerInnen und Keynote SpeakerInnen, welche ihre Erfolgsstrategien für mentale und körperliche Fitness interaktiv an die ZuschauerInnen weitergegeben haben.

ANDREAS HERALIC

MENTAL. in Form ist das erste Sportevent in Österreich, bei dem die Themen der mentalen und körperlichen Fitness im Mittelpunkt standen. Bekannte Sportlegenden wie Lizz Görgl, Mario Stecher, Felix Gottwald, Walter Ablinger, Andy Holzer und Fitness- und Vitalcoach Mag. Harald Janisch ließen das Publikum an ihren Strategien für ein gesundes und erfolgreiches Leben teilhaben. Nach dem Motto „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ erhielten die TeilnehmerInnen im Tagesseminar authentische Einblicke in die Motivationstechniken, Erfolgsstrategien und Lebensgeschichten von WeltmeisterInnen, OlympiasiegerInnen, ExtremsportlerInnen und SpezialistInnen für ein selbstbestimmtes, gesundes und erfolgreiches Privat- und Berufsleben.

VON WELTKLASSE-ATHLETEN UND ERFOLGSVORTRÄGEN

Keynote-Speakerin und Ex-Skirennläuferin Lizz Görgl - die einzige Frau in der Runde der Vortragenden - machte den Anfang und berichtete über ihr Erfolgsrezept: den Dreiklang aus Körper, Seele und Geist. „Achtsam mit sich und seinem Körper umgehen“, das habe sie in ihrer 16-jährigen Profikarriere vor Verletzungen bewahrt, beschreibt Görgl. Sowieso war die Achtsamkeit und das Haushalten mit den eigenen Ressourcen für Görgl stets ein Erfolgsrezept. Dazu kamen natürlich noch ein ausgewogenes und diszipliniertes Training und eine gesunde Ernährung, welche die physische Komponente vervollständigten. „Ich habe mir stets einen Plan gemacht und mich dann auch an diesen gehalten.“, so die sympathische Skirennläuferin. Görgl berichtete weiter, dass Bewegung ein wahres Lebenselixier sei. „Bewegung hilft im Alltag stressresistenter zu sein, macht ausgeglichener und sogar motivierter.“ Das Resultat sei in der direkten Arbeitshaltung wiederzuerkennen. Lizz Görgl rät den ZuschauerInnen im Saal: „finde deine Sportart und tu was dir Spaß macht.“

Felix Gottwald forderte zu Beginn seines Vortrags alle ZuschauerInnen auf, sich erstmals zu dehnen und zu strecken. „Der Mensch ist nicht dafür gemacht, den ganzen Tag zu sitzen“, so Gottwald. Die Lebensbalance im Gleichgewicht zu halten,

würde man aus einer Kombination aus mentalem und körperlichem Training erreichen. Dazu gab er gezielte Tipps ans Publikum weiter, welche auch im Alltag einfach anzuwenden sind. „Die Wiederholung ist der Schlüssel zum Erfolg“, so der ehemalige Nordische Kombinierer weiter. Das Felix Gottwald der geborene Geschichtenerzähler ist wird unschwer bemerkbar, als er spannende Geschichten aus seiner Jugendzeit als Sportler mit dem Publikum teilt. „Er sei eine schulische Pfeife und sportlich würde das sowieso alles keinen Sinn machen“, so das damalige Urteil seines Sportlehrers im Internat. Er habe aber nie aufgehört an sich und sei-

dem Publikum seine sehr persönliche Lebensgeschichte und meinte „ich bin dankbar, dass ich zwei so konträre Leben leben darf“. Der österreichische Behindertensportler ist ein sportliches Multitalent und konnte schon in den unterschiedlichsten Sportarten große Siege feiern. Nach seinem Unfall, der Ablinger querschnittsgelähmt machte, startete der Radsportler erst richtig durch. „Ich habe mich nach dem Schicksalsschlag und der ihm folgenden Krise für meine Familie und mich neuorientiert“, so Walter Ablinger. Er habe aufgehört nach der Maxime „Schau, dass Du in die Gesellschaft passt“ zu leben, sondern eine positive Philosophie für sich



nen inneren Lausbuben, der unbedingt Skispringen will, zu glauben. Er habe sich gefragt: „Was will ich wirklich machen und wer will ich sein“, nachdem er diese Frage für sich beantwortet hatte, stand eine der erfolgreichsten Spitzensportkarrieren Österreichs – Gottwald ist Österreichs erfolgreichster Olympionike aller Zeiten - nichts mehr im Wege. Dass er noch heute mit diesem Lausbuben in Kontakt steht, wird den ZuschauerInnen bei Gottwalds fesselndem Vortrag schnell klar.

Walter Ablinger sprach über Krisen und Hindernisbewältigung für ein positives und glückliches Leben. Ablinger teilte mit

entdeckt, welche das Leben auch außerhalb des rein körperlichen Scheins lebenswert macht. „Es geht immer eine neue Tür auf. Ich sehe voller guter Erwartungen in die Zukunft“, unter anderem sieht sich der sympathische Profisportler erneut auf dem Podest bei Paralympischen Spielen – in Tokyo 2020. Wir drücken ihm die Daumen!

Mag. Harald Janisch überraschte mit einem 20-minütigen Impulsvortrag. Heilung beginne im Organismus des Körpers – quasi durch Selbstheilung– und nicht durch einen Arzt. Den inneren Trainer zu erkennen und durch Bewegung zur in-

neren Kraftquelle unseres Selbst zu gelangen, das empfiehlt Mag. Janisch dem gebannten Publikum. „Wiener Resilienz Modell“, so heißt die Lehre des Herrn Janisch. „Die Macht der Vorstellungskraft steckt in uns allen. Sobald wir unsere Vorstellungen versinnbildlichen, verändern sich auch unsere Nervenbahnen“, ergänzt der Wiener Lebens- und Sozialberater weiter. Auch einen Überraschungsgast hatte Janisch im Gepäck: Peter Riese, der mit seiner besonderen Lebensgeschichte dem Zuschauerraum erzählte, wie er sich nach einem 20-minütigen Herzstod eigenständig wieder zurück ins Leben kämpfte.

Absolut bodenständig und mit viel Humor sprach Mario Stecher über sein Leben als Profisportler in der Nordischen Kombination. „Erfolg kommt dann, wenn Du tust was Du liebst“, so Stecher, der schon im jungen Alter von 16 als Skispringer bei Olympischen Spielen dabei sein durfte. Er habe seine Ziele schon sehr früh festgelegt und Pläne geschmiedet, wie er der beste in seiner Disziplin werden könnte. „Ab jetzt will ich gewinnen“, habe er sich irgendwann ins Gewissen geredet und diese Vorsätze dann strategisch Stück um Stück erarbeitet. „Erfolg ist ohne Strategie nicht möglich, man muss seine Gegner und Mitbewerber gut kennen, um die richtige Taktik anwenden zu können.“ Dies habe er damals vor allem geschafft, da er und seine Teamkollegen sich als Mannschaft gesehen haben, welche sich gemeinsam und mit gegenseitiger Unterstützung als erste ins Ziel gebracht haben. Andy Holzer entführte das Publikum in seine Welt und brachte mit eindrucksvollen Fotos aus seinen Gipfelsiegen und passender Musik, die ZuschauerInnen zum Staunen. „Ich will kein Vorbild sein und erkläre euch auch nicht das Leben“, so leitete Holzer seinen Vortrag ein. Seine Lebensgeschichte und seine Weisheiten waren für viele ZuhörerInnen dennoch sehr inspirierend und berührend. „Eigentlich sind wir doch alle Blind Climber, denn wir tapen doch alle im Dunkeln. Aber dort liegen eben auch die Chancen verborgen“, so der blinde Bergsteiger. Holzer glaube nicht an unvollkommene Menschen, nur an unvollkommene Technik. „Aber seine eigenen Regeln müsse man sich sowieso schreiben, wenn man nicht nur Teil der grauen



FOTO: HERBERT BENEDIK

Masse sein will“, lächelt der Bergsteiger. Man solle ihn nicht bemitleiden, weil er nicht ganz unabhängig sei, denn unabhängig sei doch kein Mensch. „Wir sind alle nicht gemacht um ein unabhängiges und rationales Leben zu führen und das ist auch gut so“, spricht Holzer weiter. Sowie so, es gäbe immer nur die Gemeinsamkeit, auch bei der rationalen und emotionalen Intelligenz. „Die erfolgreichen Menschen haben die richtige Dosierung zwischen rationaler und emotionaler Intelligenz gefunden“. Holzer forderte die ZuhörerInnen auf: „Das Schlimmste ist nicht, dass Du scheiterst, sondern dass Du nicht versucht hast dein Ziel zu erreichen und deshalb ewig in der zweiten Reihe abwartest. Deshalb tu es einfach.“

DIE VISION HINTER DEM EVENT

Das 1. Sport- und Gesundheitsforum Österreichs hat es sich zum Ziel gesetzt, bekannte Sportlegenden und SpezialistInnen mit ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen zusammenzubringen und

Erfolgsstrategien zu generieren für mentale und körperliche Fitness im Privat- und Berufsleben. Dabei stehen die Aspekte der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) im Vordergrund, welche sich auf Themen wie Motivation, Zielerreichung, Team und Umfeld, Stärken und Schwächen, Resilienz und Chancen-Management beziehen. Ziel der Keynote-SpeakerInnen ist es, den ZuschauerInnen einen Leitfaden für den praktischen Gebrauch im Alltag an die Hand zu geben. Dabei teilen die AthletInnen ihre ganz persönlichen Geschichten in Form eines Vortrags mit und sprechen über ihre Erfahrungen auf ihrem Lebensweg.

Die Keynote-Speaker von MENTAL in Form vertreten die Erkenntnis, dass Gesundheit eine Fusion von körperlichem und mentalem Wohlbefinden ist. Hierbei bringen die ehemaligen SpitzensportlerInnen Prinzipien und Methoden für einen gesunden Körper und Geist nachvollziehbar auf die Bühne. ☺

DER VERGESSENE KÖNIG



FOTO: WIKIPEDIA

Pelé gilt gemeinhin als bester Fußballer aller Zeiten. Doch einige wenige Brasilianer wollen von einer noch größeren Legende wissen. Sie erzählen sich die Geschichten von Arthur Friedenreich, dem laut FIFA erfolgreichsten Torschützen der Fußballgeschichte, dem der große Ruhm aufgrund seiner Hautfarbe verwehrt blieb.



PETER K. WAGNER

Freier Fußballjournalist

Allein das Spiel selbst wäre eine Eintragung in die Geschichtsbücher wert. Zumindest in österreichische. Es passiert immerhin nicht alle Tage, dass das rot-weiß-rote Fußball-Nationalteam in Brasilien zu Gast ist. So wie damals, am 11. Juli 1971. Die Seleção hatte die ÖFB-Auswahl rund um Kurt Jara und Josef Hickersberger zum freundschaftlichen Ländervergleich geladen. Doch die wahre Geschichtsträchtigkeit dieser Begegnung hatte einen weit über österreichischen Landesgrenzen hinausragenden Grund: Es sollte der letzte offizielle Auftritt des Königs des Fußballs sein.

Bis zur Halbzeit war Édson Arantes do Nascimento im Einsatz. 130.000 Menschen feierten ihn bei seiner Auswechslung in seinem letzten Länderspiel. Er, der große Pelé, verließ die Bühne des internationalen Fußballs – als erster großer König des Fußballs. Aber eigentlich hatte es diesen schon gegeben.

Es ist schwer, Vergleiche über die Besten der Besten zu ziehen, weil sich Sportarten stets verändern und neue Anforderungen an ihre Protagonisten stellen. Und doch liegt der Schluss nahe, dass ein gewisser Arthur Friedenreich in einer Zeit, in der Pelé nicht einmal geboren war, größere Taten am Rasen vollbrachte als sein weitaus bekannterer Landsmann.

1.329 Tore schreibt die FIFA dem 1892 in Sao Paulo geborenen Friedenreich zu, 49 mehr als Pelé, was ihn zum erfolgreichsten Torschützen aller Zeiten macht. Dass den Stürmer außerhalb Brasiliens dennoch nur eine Handvoll Fußballer kennen, ist einer frühen Form des Rassismus geschuldet: Als Sohn eines deutschen Emigranten aus Brandenburg und einer dunkelhäu-

tigen Wäscherin war es Friedenreich nur ausnahmsweise und wohl aufgrund seiner herausragenden Fähigkeiten erlaubt, Teil des damaligen Oberschichtsports zu werden. Um als Weißer akzeptiert zu sein, glättete sich Friedenreich sein krauses Haar oder spielte mit Haarnetz. Als Mensch dunkelhäutiger Abstammung hatte er mit Diskriminierung der Unparteiischen zu kämpfen, die Foulvergehen an Fußballern wie ihn nicht ahndeten. Es heißt, es seien die vielen Attacken der Verteidiger gewesen, die ihn seine unvergleichlichen Körpertäuschungen entwickeln ließ. Auch gilt Friedenreich als Erfinder des Effetschusses.

In einer Zeit, in der es schwarzen Spieler noch nicht erlaubt war, für das brasilianische Nationalteam aufzulaufen, debütierte er für die Seleção. Bis 1942 war er gar Rekordnationalspieler seiner Heimat. Und das obwohl er bereits sieben Jahre zuvor – mit stolzen 43 Jahren – sein letztes Länderspiel bestritt. Die Teilnahme an einer Weltmeisterschaft blieb ihm verwehrt. Nach seiner offiziellen Laufbahn arbeitete er als Trainer, später als Werbevertreter einer Brauerei, ehe er an Parkinson erkrankte und unter Gedächtnisverlust litt. Er starb zurückgezogen und verarmt im Jahr 1963. Sein Ende war eines Königs nicht würdig. Und viel zu wenigen Geschichtsbüchern eine Eintragung wert. ☺



PÖLLAUER JUBEL

DER STEIRISCHE LANDESLIGA-KLUB
TSV PÖLLAU 1951 RÄUMTE DEN BRUNO
IN DER KATEGORIE „AMATEURMANN-
SCHAFT DER SAISON“ AB.



RAPIDS ACHILLES- FERSE

Der einzige Verein Österreichs, der gegen den SK Rapid Wien eine positive Bilanz in der Meisterschaft vorweisen kann, kommt ausgerechnet aus dem Niederösterreichischen Fußball-Unterhaus.

LUKAS MITMASSER

Der SK Rapid Wien, 1899 gegründet, ist mit einer stolzen Bilanz von 32 Meistertiteln auch im 21. Jahrhundert noch die führende Kraft im Österreichischen Profifußball. Auch wenn die Hütteldorfer in der jüngsten Vergangenheit sportlich etwas ins Straucheln geraten sind und sich unter Goran Djuricin im Verlauf dieser Saison wieder gefangen haben, glänzen die Grün-Weißen Geschichtsbücher - wäre da nicht das Kapitel „LSV Markersdorf“.

RAPID WIEN: DEUTSCHER MEISTER

Unter der Herrschaft des verbrecherischen Nazi-Regimes wurde Österreich vor

etwa 80 Jahren als Ostmark in das „Deutsche Reich“ eingegliedert - so spielten die Vereine aus unserem Heimatland sowohl im Deutschen Pokal, als auch in der Deutschen Meisterschaft mit. Die Ostmark war damals in 16 verschiedene Spielklassen aufgeteilt, die jeweiligen Sieger der sogenannten Gauligen ermittelten dann in einer Endrunde den deutschen Meister, der im Jahr 1941 - unglaublich aber wahr - SK Rapid Wien hieß. Drei Jahre später starteten die Hütteldorfer wieder in der Gauliga Donau-Alpenland, kämpften dort mit Vereinen wie dem First Vienna FC, Wacker Wien, dem Wiener Sportclub oder

auch dem LSV Markersdorf um den Einzug in die Endrunde der deutschen Meisterschaft. Sieger in dieser Saison war der First Vienna FC, Geschichte schrieben aber die Markersdorfer.

LUFTWAFFENSSPORTVEREIN ERHIELT PROMINENTEN ZULAUF

Der LSV Markersdorf an der Pielach, heute USC Markersdorf, wurde im Jahr 1939 gegründet und erlebte einen rasanten Aufstieg. Denn der Luftwaffenstützpunkt diente damals auch als „Auffanglager“ für eingerückte Fußballspieler und so schnürten sich auch prominente Namen wie Karl Durspekt (SK Admira Wien), Karl Sesta (Austria Wien), Lukas Aurednik (Rapid Wien), Adolf Huber (Austria Wien), Max Merkel (Wiener Sport-Club) und deutsche Teamspieler wie Walter Dzur (Dresdner SC) oder Paul Zielinski (Hamborn 07) bald im Pielachtal ihre Schuhe. Mit der Klasse, die diese Spieler mitbrachten, war der Aufstieg des LSV Markersdorf vorgezeichnet. So performte man bereits in der Saison 1934/44 in der Gauliga Niederdonau, in der auch der SK Rapid Wien vertreten war. Am 17. Oktober 1943 kam es dann zum Premierenduell der beiden Vereine: Markersdorf empfing Rapid und gewann das Hinrunden-Duell sensationell mit 2:1. Am 23. April 1944 kam es zum Rückspiel, welches mit einem 3:3-Remis endete und Rapid weiterhin in Abstiegsangst versetzte.

Die Saison beendete der LSV sensationell auf dem sechsten Rang, sogar noch vor Rapid (7.) oder Wacker Wien (8.). Es war nicht nur das erfolgreichste, sondern auch letzte Jahr des Luftwaffensportvereins: Aufgrund der Kriegsgeschehnisse mussten immer mehr Spieler in ihren Soldatendienst zurückkehren, worauf sich der Verein aus der Liga zurückzog und auflöste.

SC MARKERSDORF ENTSTAND

Trotz der Bombardierung der Alliierten zu Kriegsende, wonach der Ort in Schutt und Asche lag, dachte man in Markersdorf nicht daran, das Fußballspielen aufzugeben. So wurde am 5. November 1945 mit dem SC Markersdorf bereits ein neuer Verein gegründet, der ein Jahr später in den Meisterschaftsbetrieb der 2. Klasse Traisental zurückkehrte. 1969 begann man

mit dem Bau einer neuen Sportanlage und feierte mit dem Aufstieg in die Gebietsliga 2003/04 einen Höhepunkt der Vereinsgeschichte. Sechs Jahre später, im Herbst 2010, erfolgte neben der Errichtung einer moderneren Sportanlage auch der Beitritt zur Sportunion. So wurde aus dem SC der USC Markersdorf, aktuell in der 1. Klasse West/Mitte vertreten.

ROT-WEISS-ROTES UNIKAT

Unglaublich aber wahr: Der Wolfsberger AC und Markersdorf waren bis September 2017 die einzigen beiden Österreichischen Klubs, die gegen den SK Rapid Wien eine positive Bilanz in der Meisterschaft vorweisen konnten. Da Wolfsberg unter Trainer Heimo Pfeifenberger am 23. September 2017 dem SK Rapid Wien aber mit 2:4 unterlag und somit in der Rapid-Bilanz neben acht Siegen auch die achte Niederlage sammelte, wurden die Markersdorfer mit einem Sieg und einem Remis über Nacht zum rot-weiß-roten Fußball-Unikat und dem einzigen Klub Österreichs, der gegen den Rekordmeister aus Hütteldorf positiv bilanziert! „Auch wenn es jetzt schon fast 75 Jahre her ist, hat man das ganze wohlwollend aufgenommen“, erzählt Helmut Brandstätter, aktueller Obmann des USC Markersdorf. Auch im Verein war der Rekord ein Gesprächsthema. „Man hat sich natürlich gefreut, dass man nach so vielen Jahren medial wieder wachgerüttelt wird. Gegen so einen Großklub wie Rapid Wien eine positive Bilanz zu haben, ist natürlich etwas Einzigartiges.“

REKORD AUF LEBENSZEIT?

Momentan liegen ganze fünf Spielklassen zwischen Markersdorf und Rapid, wodurch die Pielachtaler wohl noch länger Rekordhalter bleiben werden. Ein zeitnahes Duell auf Meisterschaftsebene schließt Brandstätter lachend aus. „Nicht in den nächsten 70 Jahren und selbst dann nur, wenn Rapid zu uns herunterkommt.“ Für einen freundschaftlichen Test zur Klarstellung der Machtverhältnisse wäre Markersdorf jedenfalls bereit. „Dann bereiten wir uns vor und krempeln die Ärmel hoch, um diese Statistik zu verteidigen!“ Unter einer Voraussetzung: „Dann muss das Stadion aber auch ausverkauft sein“, lacht Brandstätter. Manche Geschichten schreibt eben nur der Fußball. ☺



Nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich entstand in Markersdorf ein Luftwaffenstützpunkt und der Luftwaffensportverein Markersdorf wurde gegründet.



GESCHICHTEN, DIE NUR DER AMATEURFUSS- BALL SCHREIBT

ZWEI ELFMETER ABSICHTLICH VERSCHOSSEN

In Zeiten, in denen Unparteiische auf dem Feld von Video-Schiedsrichtern überstimmt werden und Torkameras auf Treffer oder Nicht-Treffer entscheiden, sollten eigentlich kaum mehr gravierende Fehler passieren. Von diesem Luxus dürfen Schiedsrichter im Unterhaus aber nur träumen - was sich zum Leidwesen der Spieler oft bemerkbar macht. So auch in der Oberösterreichischen Bezirksliga Süd, in der zwei eklatante Fehlentscheidungen Zündstoff für eine tolle Fair-Play-Aktion boten: Weil die Union Allhaming einen völlig unverdienten Elfmeter zugesprochen bekam, verschoss man die Möglichkeit zur 1:0-Führung absichtlich. Thomas Schober passte den Ball „wie ein Siebenjähriger“, so hieß es, am Tor vorbei. Keine halbe Stunde später wiederholte sich das Ganze, dieses Mal ertönte ein fragwürdiger Pfiff zugunsten der Gäste aus Kammer. Und auch dieses Mal überstimmt man den Schiedsrichter und setzte den Ball weit am Tor vorbei. Das Spiel endete mit einem 1:1 – eine Punkte-teilung, bei der sich beide Teams als Sieger fühlen dürfen. ☺

„Den Herbstmeistertitel zu feiern ist wie wenn ich am 1. Mai zu mir einlade, um Weihnachten zu feiern.“



Frenkie Schinkels,
Trainer des Kremser SC, über die Bedeutung eines etwaigen Herbstmeistertitels.

SCHARNER WOLLTE MEUTEREI PROVOZIEREN

Paul Scharner, seit Sommer 2017 als Coach beim neugegründeten FK Hagenbrunn in der niederösterreichischen 2. Klasse Donau tätig, sorgte dort im Oktober mit einem kuriosen Wechsel für Schlagzeilen. Weil seine Schützlinge nach einem anfänglichen Höhenflug stark nachließen und neun Wochen in Folge als Verlierer vom Platz gingen, setzte der Ex-Internationale im Spiel gegen Göllersdorf ein Zeichen: Kurz vor Ablauf des Spiels nahm er drei seiner Akteure vom Feld, brachte aber keinen Ersatz. „Ich wollte eine Meuterei provozieren und meine Mannschaft herausfordern“, hoffte Scharner auf einen Gegenprotest. „Aber es gab keine große Reaktion. Ich weiß nicht, was ich noch machen soll.“ Die Herbstsaison beendete man schließlich auf Rang 12 – man darf gespannt sein, was Scharner als nächste Maßnahme setzt, so seine Mannschaft nicht in Bälde wieder zu punkten beginnt. ☺

„Wenn ich jetzt sage, ich hab‘ gewusst, dass wir noch acht Tore schießen, dann ist das gelogen.“

Thomas Leonhardsberger,
SV Gloggnitz-Trainer, dessen Team ein 0:3 noch in einen 8:5-Sieg verwandelte.



KARTEN-CHAOS UND VIDEOBEWEIS

„Drei plus eins ist auch vier“, dachte sich ein Schiedsrichter aus der Oberösterreichischen 2. Klasse, als er im Duell zwischen Stroheim und Oftering einen Spieler erst nach drei, den anderen dafür nach nur einer gelben Karte vom Platz stellte. Eine kuriose Fehlerkette, die – wie man später herausfand – auf ein nicht funktionstüchtiges Schreibgerät zurückzuführen war. So versuchte der Unparteiische, die Gelbsünder des ersten Durchgangs im Gedächtnis zu speichern und in der Halbzeit korrekt nachzutragen - was nicht klappte und weswegen der Verein Protest einlegte. Erfolglos. „Man hat uns zwar geglaubt aber wir bräuchten einen Videobeweis oder ein Foto. Wer hat das in einer 2. Klasse?“, zeigte sich Oftering-Trainer Jürgen Ließ fassungslos – auch weil dies kein Einzelfall war. „Im Vorjahr gab es die gleiche Situation, dass ein Spieler trotz zweier gelber Karten nicht ausgeschlossen wurde. Einfache Erklärung? „Das ist 2. Klasse.“ ☺

WUCHELN

powered by

fanreport.com

...wir berichten über dich!

DAS SPRACH- ROHR DER FUSSBALLER

Seit knapp 30 Jahren tritt die Vereinigung der Fußballer als Sprachrohr aller in Österreich tätigen Fußballer in Erscheinung. Eine Gewerkschaft im Sinne der Sportler, die sich kompetent und konsequent für ihre Mitglieder einsetzt und deren Rechte gegenüber den Vereinen, der Bundesliga und dem ÖFB vertritt.

LUKAS MITMASSER

Die VdF empfängt aber nicht nur Bundesliga-Spieler, sondern auch den ‚kleinen Mann‘, sprich den Amateur, mit offenen Armen. „Alle Fußballer, die bei ihren Vereinen Geld bzw. Aufwandsentschädigungen erhalten, können von uns vertreten werden“, gewährt Gernot Zirngast, seit 2010 Vorsitzender der VdF, Einblick in das Aufgabenspektrum. Die Hilfe der VdF nehmen bereits über 1.100 Mitglieder in Anspruch, etwa zwei Drittel davon kommen aus dem Fußball-Unterhaus. „Wir sehen uns in der Verantwortung, auch im Amateurbereich politisch zu arbeiten – vor allem um die Frage zu klären: Wann genau ist man Profi und wann Amateur?“

Hinsichtlich dieser Thematik weiß die VdF klar zu separieren: „Bekommt ein Spieler ein Fixum oder Punkteprämie, ist er Vertragsfußballer, egal wie ihn der Verein anmeldet“, stellt Zirngast klar. Gibt es also eine Vereinbarung zwischen Verein und Spieler – egal ob mündlich oder schrift-

lich – besteht klarerweise das Anrecht seitens des Sportlers, diese Entschädigungen auch zu erhalten. „Als Amateur wäre man hingegen nicht berechtigt, solche Leistungen zu fordern. Auch wenn man als Nicht-Vertragsspieler von heute auf morgen zu Hause bleibt, wäre der Verein – im Gegensatz zu Spielern mit Verträgen – machtlos“, so Zirngast, der dabei die fast 2300 Fußball-Vereine in Österreich in die Pflicht nimmt. „Sie hätten am liebsten lauter Amateure, die aber wie Vertragsspieler behandelt werden und dementsprechend auf Anweisungen der Trainer und Obmänner hören müssen. Ist dies der Fall, kann keine Rede mehr von einem Amateurfußballer sein.“

Ein Kern des Problems: Funktionäre sind mit den rechtlichen Bestimmungen entweder nicht vertraut oder wollen schlichtweg nichts darüber wissen. „Man muss als Funktionär so viele Feinheiten beachten, da müsste man schon ein Steuerexperte

sein. Künftig wird man sich als Funktionär die Frage stellen müssen, ob man sich das alles antut“, meint beispielsweise Harald Schweiger, Vereinsobmann des FC Tribuswinkel. Bekanntlich gilt für Amateurkicker: Ein Pauschalsatz von 540 Euro monatlich ist steuerfrei, alles darüber – auch ausgehandelte Punkteprämien – müssen versteuert werden. Dank der nachhaltigen Arbeit der VdF ist das Bewusstsein der Spieler hinsichtlich dieser Thematik gestiegen – aber bei weitem nicht am Soll-Zustand angelangt. „Ich bin überzeugt, dass immer noch viele Spieler diverse Zahlungen nicht erhalten und das einfach so hinnehmen“, bedauert Zirngast.

TRANSFER-NEUERUNGEN: KRITIK AM ÖFB

„Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Amateur- und Vertragsspielern“, kritisiert Gernot Zirngast die im Sommer 2017 veränderten Transferbedingungen. Warum? Bis dato waren für den Wech-

sel eines Amateurfußballers immer eine Ausbildungsentschädigung fällig, diese fällt nun ab einem Alter von 28 Jahren zur Gänze weg und ist darunter – sofern es keine Vereinbarung zwischen Spieler und Verein gibt – klar festgelegt. Diese Altersgrenze ist zwar keine Ideallösung, dennoch eine Besserung, die erst durch jahrelange Kritik seitens der VdF zustande kam. Bei nachweislichen Vertragsfußballern hingegen liegt diese Grenze im Profibereich bei 23 Jahren, beim Wechsel in den Amateurbereich sind sie einem Nicht-Vertragsspieler aber gleichgestellt. Heißt: Profi-Spieler über 23 und unter 28 Jahren sind bei einem Wechsel innerhalb der Bundesliga oder in jedes andere EU-Land gratis zu haben, bei einem Transfer in den Amateurbereich hingegen fallen bis zum 28. Lebensjahr Summen bis zu 17.000€ an. „Das kann es nicht sein und wird auch nicht halten. Das weiß der ÖFB auch.“

Als Beispiel führt Gernot Zirngast den 26-Jährigen Lukas Rotpüller an: Wäre dieser im Vorjahr zum SV Mattersburg oder ins Ausland gewechselt, hätte der aufnehmende Verein keine Entschädigung bezahlen müssen. Hätte der Austrianer aber den Weg in die Regionalliga oder 1. Landesliga eingeschlagen, würde er dem

Amateurverein eine Ausbildungsentschädigung kosten – auch wenn Rotpüller von der Wiener Austria kein Angebot mehr vorliegen gehabt hätte. „Als Spieler hat man das Recht, sich nach Ablauf eines Vertrages einen neuen Arbeitgeber zu suchen. Jetzt verlangt man auch für solche Spieler Ausbildungsentschädigungen. Das entspricht nicht den internationalen Grundsätzen und ist für uns ein krasser Widerspruch gegen das Ordnungsrecht“, meint Zirngast. Dieser Regel zum Opfer fiel auch Daniel Beichler, der nach seiner Station beim SKN St. Pölten keine Profiangebote mehr vorliegen hatte und seine Karriere bei Regionalligist Lafnitz ausklingen lassen wollte. Weil die Steirer aber eine Summe im fünfstelligen Bereich hätten zahlen müssen, platzte der Transfer.

NACHWUCHS TRIFFT ES AM HÄRTESTEN

„Für reine Amateure ist es besser geworden, für Vertragsspieler ganz schlecht und für den Nachwuchs eine Katastrophe“, fasst Zirngast zusammen. Denn auch bei den jüngsten, vor allem Spielern aus LAZs, kam es zu einer eklatanten Fehlentwicklung. „Im Zuge der Reform behindert man junge Spieler ganz klar in deren Karriereentwicklung. 14-Jährige, die aus LAZs kommen, kosten jetzt bis zu 5500 Euro –

wer bitte soll das bezahlen?“, ärgert sich Zirngast. „Diese Änderungen und massiven Erhöhungen sind ohne Begründung erfolgt. Das geht in dieser Form nicht und wirft ein zweifelhaftes Licht auf den ÖFB und seine Verbände, die für die Ausbildung in den Akademien mehrfach Förderungen erhalten. Außerdem ist der ÖFB in diesem Thema auch extrem intransparent, weil die Auflagen in jedem Bundesland anders sind.“

Kommunikation zwischen dem ÖFB und der VdF gab es im Vorhinein zwar reichlich, in den finalen Entscheidungen verzichtete man aber auf den Beistand der Gewerkschaft und machte von seiner Monopolstellung Gebrauch. Zirngast zeigt sich ob der Erfolge der vergangenen Jahre dennoch zuversichtlich und stolz. „Wir sind die einzig funktionierende Sportlervertretung. Weder in Einzel-, noch in anderen Mannschaftssportarten gibt es so etwas. Und wir werden auch weiterhin bemüht sein, ordentliche und zeitgerechte Verhältnisse im Sinne der Spieler zu schaffen. Die Beispiele Karim Onisiwo oder Tomasz Wisio sind nur zwei von vielen Fällen, in denen wir die wirtschaftliche und soziale Situation eines Spielers zum Positiven gedreht haben.“



Oliver Prudlo, Rudi Novotny, Gernot Zirngast, Gregor Pötscher und Gernot Baumgartner treten auch für den Amateurfußball ein.

m.o.ments #6

FOTO: MANUEL ORTLECHNER

www.o4o38o.com



EINE HOCHZEIT & VIER ÖFB-EINSÄTZE

Seit 2009 beackert Andreas Ulmer die linke Außenbahn bei Red Bull Salzburg. Der Linzer zählt damit schon fast zum fixen Inventar des Bullenstalls. Trotz der zahlreichen internationalen wie nationalen Einsätze als Stammspieler mit konstant guten Leistungen, blieb dem 32-Jährigen die große Nationalteam-Karriere bislang verwehrt. Nach „Wedding-Gate“ unter Marcel Koller, bei dem Ulmer folglich in Ungnade gefallen war, klappte es unter Neo-Teamchef Franco Foda wieder mit einem Einsatz – in der Startaufstellung.

PAUL REITER

Wie hat sich dein Comeback im rot-weißen Trikot gegen Uruguay angefühlt? Natürlich hab' ich mich sehr über die Einberufung gefreut. Dass ich dann über 90 Minuten spielen konnte, ist schön für mich.

Du warst in Fodas Kader der älteste Spieler – erhoffst du dir jetzt insgesamt regelmäßige Einsätze? Puh, keine Ahnung. Dahingehend habe ich mir eigentlich noch keine wirklichen Gedanken gemacht. Das nächste Länderspiel ist im März, da werde ich dann sehen, welche Rolle ich spiele.

Lässt dich die lange Zeit auf Abruf und ohne viele Einsatzminuten, wo speziell Marcel Koller Spieler wie Christian Fuchs und Markus Suttner auf der Linksverteidiger-Position vorgezogen hat, das Thema gelassener betrachten? Ich bin glücklich, wenn ich beim Team dabei sein kann und sehe es entspannt. Also ich freue mich über jedes Spiel, das ich machen darf, wenn's nicht so ist, ist es nicht so. Mehr kann man dazu eigentlich gar nicht sagen.

Wie ist es dir in der Zeit rund um das medial vielzitierte „Wedding-Gate“ gegangen? Deine Teamabsage für das Quali-Spiel gegen Irland wurde von Marcel Koller bei der Pressekonferenz mit Unverständnis kundgetan. Deine Knieprobleme sind in der Öffentlichkeit beinahe untergetaucht und Koller präsentierte deine Hochzeit am Tag des Spiels als Ursache... Natürlich hätte ich mir gewünscht, wenn es anders abgelaufen wäre. Aber ich habe es ja nie so kommuniziert. Die Hochzeit wurde davor schon zweimal verschoben, ein Einsatz war eigentlich nie ein konkretes Thema im Team und in erster Linie waren es Knieprobleme, die meiner Zusage im Weg standen. Ich hab' das aber so zur Kenntnis genommen. Solche Dinge kannst du nicht wirklich beeinflussen.

Wenn man 2009 unter Karel Brückner im Team debütiert und dann hat man nach konstanten Leistungen im Klub acht Jahre später nur vier Nationalteameinsätze am Konto – wie denkt man selbst darüber? Geärgert habe ich mich ehrlich gesagt nie. Es ist Geschmacksache und von Trainer zu Trainer unterschiedlich,

welchen Spieler er für gewisse Positionen präferiert.

Wechseln wir zum Klub und einer echten Erfolgsgeschichte. Du bist mittlerweile eine echte Institution bei Red Bull Salzburg. Was macht RBS zum perfekten Arbeitgeber für dich? Ich glaube der Klub hat sich – so wie ich selbst auch – immer weiterentwickelt. In Salzburg spielst du immer mit sehr, sehr guten, wenn nicht den besten Spielern der Liga zusammen. Die Trainingsmöglichkeiten sind überraschend und uns wird viel geboten, um sich als Spieler weiterzuentwickeln. Abgesehen davon gefällt mir die Stadt sehr gut, ich fühle mich einfach wohl in Salzburg.

Vor Salzburg war Wien und Ried. Nach deiner Zeit in der Akademie der Wiener Austria hat es zum Meistertitel in der Regionalliga mit den Austria Amateuren gereicht, in der Einser-Mannschaft blieb dir der Durchbruch allerdings verwehrt. War die SV Ried folglich dein Karriere-turbo? Ich hatte damals bei der Austria nicht so gute Aussichten auf Einsatzminuten in der Bundesliga gehabt, weshalb der Wechsel nach Ried naheliegend war.

Mit Didier Dheedene, Saša Papac, Andreas Schicker und Christian Schragner waren immer einige Linksverteidiger im Kader – viele, die jetzt nicht mehr spielen. In Ried ist es dann super gelaufen für mich. Das Umfeld war top und wir hatten eine gute Mannschaft. Ich habe mich regelmäßig in der Bundesliga beweisen können.

Dein aktueller Vertrag in Salzburg läuft bis Sommer 2019. Hast du je mit einem Sprung ins Ausland geliebäugelt? Für einen Wechsel muss viel zusammenpassen, das hat sich für mich nie so ergeben.

Nachdem ehemalige Kollegen wie Sabitzer, Upamecano, Gulacsi und Ilsanker zu RB Leipzig gewechselt sind – wäre diese Station keine reizvolle Option gewesen? Leipzig war für mich nie ein Thema, da bin ich nie infrage gekommen. Mir bietet Salzburg schon sehr viel. Ich spiele immer um Titel mit, wir sind fast immer international vertreten – das ist schon sehr viel wert für mich.

Neben Christoph Leitgeb bist du aktuell der am zweitlängsten dienende Spieler. Du hast in den vergangenen Jahren



FOTO: FOTOBÜRO / CHRISTIAN ROGER



FOTO: MANUEL ORTLECHNER

viele Spieler kommen und gehen sehen. Darunter auch viele Leistungsträger, die man nicht lange halten konnte... Das gehört glaube ich dazu. Wenn bei uns Spieler gut sind, ist es nur logisch, dass sie den nächsten Schritt machen wollen. Das ist in jedem Business so, ich sehe darin kein Problem.

Welche deiner ehemaligen Wegbegleiter waren ganz besondere Akteure für dich?

Jonny Soriano war und ist ein überragender Spieler und auch als Mensch große Klasse, er ist seit der gemeinsamen Zeit ein guter Freund von mir. Der Karriereweg von Sadio Mane ist auch beeindruckend, wenn man sieht, welchen Wirbel er in der Premier League macht. Aber da gibt's mittlerweile genügend weitere Beispiele wie die ehemaligen Kollegen, die jetzt in Leipzig spielen und tolle Leistungen bringen, im ersten Jahr in der Bundesliga gleich Vizemeister wurden. Ebenso ein Alan, der jetzt in China kickt, war ein ganz starker Spieler in Salzburg.

Wie verhält sich das bei den Trainern? Wer ist dir besonders in Erinnerung geblieben, schließlich hast du unter nicht weniger als neun Übungsleitern gespielt...

Ich würde keinen exklusiv hervorheben. Schließlich habe ich von jedem etwas gelernt und für mich mitgenommen. Entweder Dinge, die ich für mich brauchen kann oder eben solche, die ich weniger gut für mich finde. Es waren zudem immer andere Lebensabschnitte, weshalb ein Vergleich schwer wäre. Es war nie ein Trainer zum gleichen Zeitpunkt wie ein anderer da.

Was waren deine sportlichen Highlights – positiv wie negativ? Da fällt mir jetzt das Spiel in der Champions League-Qualifikation gegen Dinamo Zagreb vor zwei Jahren ein, als uns nur ein paar Minuten zur erfolgreichen CL-Quali gefehlt haben. Das ist in positiver wie negativer Erinnerung. Negativ, weil es schlussendlich knapp nicht geklappt hat, positiv, weil wir uns wirklich sehr gut präsentiert und folglich in der Europa League stark abgeliefert haben.

Nagt es am Selbstvertrauen, wenn man so oft in der Champions League-Quali

scheitert bzw. ist eine gewisse Versagensangst beim jeweils nächsten Versuch schon automatisch mit an Bord? Für uns ist es immer wichtig gewesen international zu spielen. Die Europa League ist das Ziel, was dazukommt ist ein Bonus. Jeder würde natürlich die Chance nutzen und Champions League spielen, aber wenn wir „nur“ Europa League spielen, was wir bis jetzt überragend gemacht haben, dann ist das für mich in Ordnung und für viele meiner Kollegen auch. Vor allem ist es ja besser Europa League, als gar nicht international zu spielen.

Aber kann man die bisherigen gescheiterten Versuche ausblenden, wenn es im Folgejahr wieder um die Qualifikation für die Königsklasse geht? Von einem auf das andere Jahr ist das aus meiner Sicht überhaupt nicht vergleichbar. Es waren bzw. sind immer andere Gegner, wir selber treten meist mit einer anderen Mannschaft an. Also anderen Spielern und auch Trainern. Einmal hast du zuerst Heimspiel, dann trittst du im Folgejahr zuerst auswärts an. Da werden komplett unterschiedliche Sachen verglichen. Das ist als würde man Natur- mit Kunstrasen

vergleichen bzw. gleichsetzen. Das verstehe ich ehrlich gesagt nicht.

Wie stellst du dir deine fußballerische Zukunft vor? Ich will solange Fußball spielen wie möglich. Mir macht es einfach sehr viel Spaß. Danach ist alles offen. Ich plane aktuell nicht weit nach vorne.

Wie gehst du mit dem Thema „Karriere nach der Karriere“ um? Wohin darf die Reise nach der aktiven Zeit gehen? Ich denke, dass ich in jedem Fall im Bereich Fußball bleiben werde. Das habe ich gelernt, jahrelang gemacht und viel Erfahrung gesammelt. Über die Jahre konnte ich gutes Wissen ansammeln, das ich später weitergeben kann. In welcher Form das sein könnte, weiß ich noch nicht, aber

dahingehend lasse ich mir alles offen.

Du bist – im Gegensatz zu vielen anderen in deiner Branche – kein Spieler der abseits des Rasens nach vorne prescht. Weder in Interviews noch via Social Media. Wie stehst du zu Facebook, Instagram & Co. und warum gibt es keine AU17-Fancaps von dir? Die Nutzung dieser Kanäle ist sehr individuell, wie eben Spieler als Persönlichkeit verschieden ticken, was auch so sein soll. Ich finde Social Media gut, ein bisschen etwas vom Privatleben kann man sicher zeigen, das ist auch okay. Die einen zeigen halt mehr und sind aggressiver und mit mehr Nachdruck auf Social Media auch marketingtechnisch unterwegs, die anderen weniger. Aber ich muss jetzt nicht jeden Schritt den ich

„Für Salzburg ist es immer wichtig gewesen international zu spielen.“

Seit 2009 absolvierte Ulmer über 300 Spiele für Red Bull Salzburg.



FOTO: FOTOFINDER / CHRISTIAN MOER

mache öffentlich kommentieren lassen. Insofern gibt es auch keine eigene Fanartikel-Linie von mir (schmunzelt).

Genug von der Arbeit. Was machst du in deiner Freizeit fern des Fußballfelds? Ich bin viel mit meiner Familie zusammen und mit meinem Hund draußen in der Natur, aber gerne auch in der Stadt. Natürlich reise ich auch gerne und versuche viel von der Welt zu sehen.

Deine Reiseempfehlungen? Kuba und Thailand waren wirklich schön, ich bin auch gerne in Italien. Städte wie Florenz, Sevilla, Barcelona und Valencia sind sowieso immer eine Reise wert. Was fehlt ist die Zeit, mir alles anschauen zu können, das ich sehen will.

Was ist Luxus für dich? Definitiv Zeit mit meiner Familie zu verbringen, Zeit mir etwas anschauen und mit Freunden etwas unternehmen zu können.

Dein erfüllter Traum in materieller Hinsicht? Ich bin sehr glücklich, dass ich den Wunsch nach einer eigenen Wohnung in Salzburg realisieren konnte.

Propos „Wünsche“: Wie verbringst du Weihnachten? Wir werden nicht in Österreich sein, sondern eher verreisen. Wohin es geht, ist aber aktuell noch nicht final entschieden.

Kommen wir zum krönenden Abschluss. Du hast dir in diesem Jahr den Bruno in der Kategorie „Fußballer des Jahres“ geholt. Wo steht der Preis im Hause Ulmer? Der Bruno ist sehr besonders für mich, ich freue mich heute noch immer darüber. Das macht einen schon stolz. Seinen Platz hat der Bruno bei uns im Wohnzimmer bei den anderen Trophäen und Medaillen.

Also steht er quasi im Andi Ulmer-Museum... Das gibt's noch nicht, aber wenn, kommt der Bruno bestimmt auch dort hin. Im Fanshop kann man dann vielleicht auch die AU17-Caps kaufen (lacht).

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute weiterhin! ☺



FOTO: MANUEL ORTLECHNER

„Ich muss jetzt nicht jeden Schritt, den ich mache, öffentlich kommentieren lassen.“

SORGEN? KLICK UND WEG!

PAUL PECH EMPFIEHLT:
Sofortige Schadensmeldung mit unserer Service-App, per Videoberatung oder direkt bei Ihrer Beraterin/Ihrem Berater.

wienerstaedtische.at
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP



HAUT COOL

Warm - kalt - warm: Der ständige Temperaturwechsel bringt die Haut im Winter aus dem Takt. Hinzu kommt, dass Winterluft sehr trocken ist. Sie entzieht der Haut Feuchtigkeit wie ein Schwamm. Die Haut wirkt stumpf, fühlt sich rau an und bekommt feine Trockenheitsfältchen.

■ KERSTIN ORTLECHNER

WARUM MUSS MAN DIE HAUT IM WINTER ANDERS PFLEGEN?

Für unser größtes Organ, unsere Haut, sind die sinkenden Temperaturen eine echte Belastung. Denn je niedriger die Außentemperatur, desto mehr ziehen sich die Blutgefäße zusammen, um die Wärme im Körperinneren zu behalten. Außerdem verlangsamen die Talgdrüsen ihre Produktion. Die Folge: Die Haut wird trocken und der Säureschutzmantel rissig. Zusätzlich entzieht die Heizungsluft der Haut Wasser. Fett- und Feuchtigkeitsmangel können die Haut schließlich so sehr schwächen, dass Keime eindringen und Entzündungen hervortreten. Ein Grund dafür, dass Ekzeme im Winter häufiger auftreten als im Sommer.

DARAUF SOLLTEN SIE ACHTEN

Perfekt ist eine Mixtur aus Fett und Feuchtigkeit. Reichhaltige Cremes unterstützen den körpereigenen Schutzfilm. Sie versiegeln die Haut sozusagen von außen. Alles, was hochwertige Öle und Fette enthält, ist gut für rissige, trockene Haut. Hochwertig bedeutet dabei reich an ungesättigten Fettsäuren, wie es zum Beispiel Argan-, Nachtkerzen- oder Mandelöl sind. Auch

Shea- oder Karitébutter pflegen die rissige Winterhaut geschmeidig zart. Keine Angst vor Hautglanz: Sparsam dosiert, ziehen diese Öle rückstandslos ein. Es ist darauf zu achten, dass die Cremes nicht auf Wasserbasis sind, da die Wassermoleküle gefrieren können und auf der Haut Erfrierungen entstehen können. Produkte mit reiner Hyaluronsäure sind auch sehr zu empfehlen, da sie den Feuchtigkeitshaushalt der Haut stabil halten.

WERDEN SIE WASSERSCHEU

Händewaschen, Baden, Duschen - einfach jeder Kontakt mit Wasser trocknet die Haut aus. Darum gilt im Winter - duschen Sie statt zu baden - maximal 15 Minuten und höchstens lauwarm. Falls Sie den Verlockungen einer Badewanne doch nicht widerstehen können, geben Sie rückfettendes Badeöl ins Wasser. Ersetzen Sie außerdem Duschgels durch Duschöle - sie enthalten die Extraportion Lipide, die trockene Haut im Winter braucht. Trockene Gesichtshaut reinigt eine Reinigungsmilch schonender als Waschgel.

OUTDOORSPORT IM WINTER?

Wenn strahlendblauer Himmel und glei-

ßend-weiße Schneelandschaften uns im Winter nach draußen zum Sporteln locken, ist unsere Haut besonders gefordert. Die Kälte und die UV-Strahlung setzen ihr zu. Couperose-anfällige Haut ist dann besonders gefährdet. Cremen Sie daher Ihre Haut immer gut ein. Spezielle Wintercremes oder sogenannte Cold Creams bilden eine Barriere aus Ölen und Wachsen gegen die Sonne und den kalten Wind. Nehmen Sie die Creme nach dem Spaziergang wieder ab. In beheizten Räumen kommt es sonst zu einem Wärmestau in der Haut.

SKINCARE-TREND: COLD-CREAMS

Eine Cold-Cream ist im Winter unverzichtbar. Sie hat einen sehr hohen Fettanteil und fühlt sich im ersten Moment angenehm kühl an (daher kommt auch der Name). Ihre pastöse Konsistenz verhindert das Verdunsten von Wasser nach außen und schützt die Haut vor Kälteschäden - so sind Erfrierungen an den Wangen & Co. ausgeschlossen!

REICHHALTIGE PFLEGE FÜR DIE LIPPEN

Die Lippen zählen zu den äußeren Schleimhäuten und sind dadurch sehr empfindlich. Sie besitzen keine Talgdrüsen und keinen eigenen Fett-Wasser-Film. Dadurch werden sie vor äußeren Einflüssen schlechter geschützt und nicht mit Fett und Feuchtigkeit versorgt.

SANFTE GESICHTSREINIGUNG

In Sachen Gesichtscrème sollten Sie, wie oben bereits erwähnt, dick auftragen. Anders hingegen sieht das beim Thema Gesichtereinigung aus - weniger ist mehr! Alkoholhaltige Reinigungsprodukte unbedingt im Schrank lassen. Sie können die sowieso schon empfindliche und gereizte Haut zusätzlich belasten. Lieber das Gesicht mit lauwarmem Wasser waschen und auf eine milde Reinigungs lotion umsteigen. 文

Dr. med. univ. Kerstin Ortlechner ist zertifizierte Fachärztin für Dermatologie bei der österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Dermatochirurgie.



Shop Wien:
 Goldschmiedgasse 10
 1010 Wien
 Tel: +43 1 53 22 279
 vienna@oscarfilu.com

Webshop: www.oscarfilu.com
 Facebook: facebook.com/oscarfilu
 Instagram: instagram.com/oscar.filu

OSCAR & FILU

OSCAR & FILU

Fair produzierte Designs zu fairen Preisen. Gegen den Strom. Konstanz statt Fast-Fashion. Im OSCAR & FILU Flagshipstore in Wien trifft puristisches Design auf Handarbeit.

PROMOTION

OSCAR & FILU steht für Designs „handmade in Austria“, die sich alle durch eine klare und reduzierte Formsprache auszeichnen und an den gewachsenen Strukturen der Natur Anleihe nehmen. Bei OSCAR & FILU trifft ein innovatives Konzept auf hochwertige Materialien wie 925er Sterlingsilber und 18 Karat Gelbgold. Ein Mix aus all jenen Dingen, die unsere Generation begeistern – wunderbar verpackt in einzigartige Schmuckstücke, die die Persönlichkeit unterstreichen. Stylish, verführerisch, begehrenswert – das ist OSCAR & FILU 文



Ring aus 925er Silber
 Blacksilver.
 | 159 Euro |



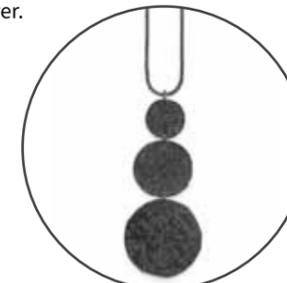
Armreifen aus 925er Sterling
 Silber Blacksilver.
 | 390 Euro |



Ohrschmuck aus 925er Silber mit
 750er Gelbgold Vergoldung.
 | 349 Euro |



Anhänger aus 925er Silber mit
 750er Gelbgold Vergoldung.
 | 136 Euro |



Anhänger aus 925er Silber
 Blacksilver.
 | 159 Euro |

10%
ERMÄSSIGUNG
 Bei einem Einkauf bis Weihnachten 2017
 Nur mit diesem Gutschein.

DER LIFESTYLE KADER

Unsere Stamm-Elf der trendigsten Must-Haves für (echte) SPIELER.

1

GESCHMEIDIG BLEIBEN!

Die Toleriane Creme Riche von La Roche-Posay ist speziell für die im Winter empfindliche und trockene Haut geeignet und sorgt für beruhigende Pflege.
In der Apotheke des Vertrauens | 16,50 €



2

LIL' WAYNE

Das Shirt von Classy Duds mit dem Konterfei von Legende Wayne Rooney sorgt nicht nur im Spiegel für ein spitzbübisches Lächeln, sondern sicher auch beim Gegenüber.
Gesehen bei www.classyduds.co.uk | 28 €



3

WINTER IS COMING!

Mit der adidas Tango Woolie Haube geht's nicht nur für kühle Köpfe stilsicher in die kalte Jahreszeit. So kann der Winter ruhig kommen.
Gesehen bei sportkabine.com | 14,36 €



4

STAUBSAUGER DELUXE

Wie der „Namensvetter“ am Feld ist auch der Saugroboter RoboVac 11 von eufy überall zu finden. Vor allem dort, wo man selbst nicht hinkommt!
Gesehen bei conrad.at | 219 €



5

SOUNDS GOOD TO ME!

Die PLAY:1 von SONOS sorgt als kabelloser Smart Speaker allein oder im Duett als Stereo-Paar für mitreißenden Surround-Sound und intensiven Musikgenuss.
Gesehen bei www.sonos.com | ab 179 EUR



6

SCHWARZWÄLDER OHNE KALORIEN

Die BLACK WOOD Mt. Belchen 40 ist nach einem Berg im Schwarzwald benannt und bringt ein Ziffernblatt aus Kastanienholz und ein Schweizer Uhrwerk auf das Handgelenk.
Gesehen bei blackwood-watches.com | 279 €



7

LIVING LEGENDS

Der Childhood Icons-Jahreskalender von David Diehl macht sich nicht nur als Weihnachtsgeschenk, sondern auch an der eigenen Wand ziemlich gut. Thierry Henry, Ronaldo, Raul & Co. sei Dank!
Gesehen bei www.artboxone.de | ab 19,99 €



8

WAS FÜR EINE WUCHTEL!

Der Retro Ball von COPA ist dem Spielgerät des Jahres 1950 nachempfunden und eignet sich nicht nur als Dekoelement, sondern lädt zum Gabeln ein!
Gesehen bei www.copafootball.com | 49,95 €



9

DER DUFT DER WM?

Mit dem Eau de Toilette „Nuit D'Issey Bleu Astral“ von Issey Miyake hat man die WM 2018 in Russland nicht nur im Kopf, sondern ein Stück Russland auf der Haut. Neben Limette, Enzian und Holz-Noten enthält der Duft nämlich russischen Koriander.
Gesehen bei Douglas | ab 61 €



10

BEIDBEINIGER LEGIONÄR

Die Schnürstiefeletten „Cast Crepe Legioner“ von Royal RepubliQ sind richtig schöne Leder-Boots für den Winter, die in unterschiedlichen Farben erhältlich sind.
Gesehen bei royalrepubliq.com | 227 €



11

FLANELLUJAH!

Das adidas Originals Stretch Flanell Langarmhemd haucht dem Old-School-Muster mit Druckknopfleiste und knalliger Farbe frisches Leben ein. Warm ist es obendrein!
Gesehen bei sportkabine.com | 45 €





Sarah Zadrazil bei der Lektüre der SPIELERIN bei der UEFA Womens Euro 2017.



Die VdF gratulierte der Initiative Fair Play zum 20-jährigen Jubiläum.



Die VdF, repräsentiert durch Christian Gratzei, Gregor Pötscher und David Sencar, unterstützte mit einem Beitrag aus dem Sozialfond die Aktion Fußball mit Herz.



Poysbrunn war wieder einmal des Rekord-Starcamp mit 70 TeilnehmerInnen.



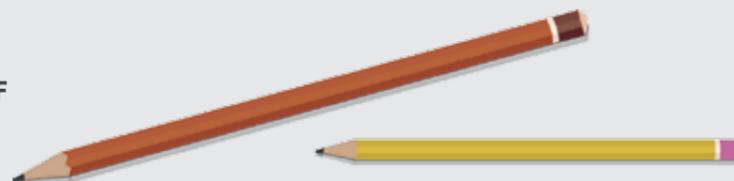
Alfred Tatar und Gregor Seberg schenkten sich nichts auf der Bühne im Wiener Rathaus bei der Bruno Gala 2017.



ÖFB-Präsident Leo Windtner übergab den Bruno an das Frauen-Nationalteam.



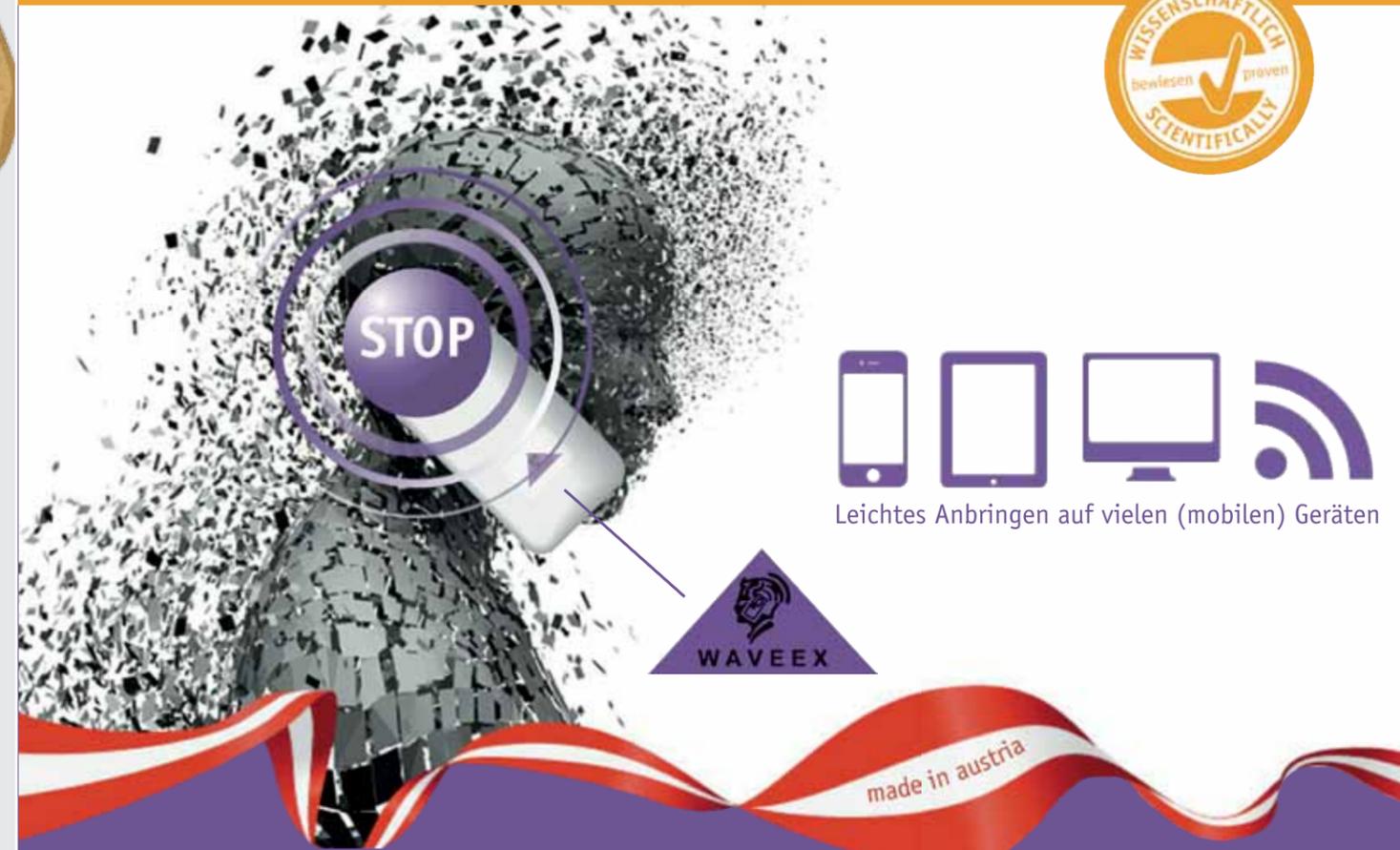
Die lebende Legende des Frauenfußballs Hope Solo war begeistert vom ersten österreichischen Magazin für Frauenfußball.



DER DIGITALE SCHUTZSCHILD FÜR IHRE NEUE LEBENSQUALITÄT


waveex

Mehr Vitalität & Energie
Besseres Wohlbefinden
Höhere Konzentration



Leichtes Anbringen auf vielen (mobilen) Geräten



WAVEEX schützt den menschlichen Organismus

- ▲ rund um die Uhr,
- ▲ unabhängig von der Art des Gerätes (Handy, Tablet, Schnurlos Telefon, WLAN-Router)
- ▲ und vom Gebrauch (z.B. Telefonieren, Surfen, beim Tragen am Körper)

Wissenschaftlich belegte Fakten

- ▲ WAVEEX glättet Magnetfeldspitzen
- ▲ WAVEEX schützt das Blutbild vor Veränderungen
- ▲ WAVEEX reduziert oxidativen Stress
- ▲ WAVEEX verhindert Schädigungen an der DNS
- ▲ WAVEEX senkt den körperlichen Stresslevel

WAVEEX macht die Nutzung mobiler Technologien für unseren Körper dauerhaft verträglich. Extrem niederfrequente elektromagnetische Felder unterschiedlicher Stärke stören bedeutende biologische Abläufe in unserem Gehirn, so dass wir aufhören, bestimmte Reparaturproteine und Hormone zu produzieren. Mit der Zeit reagiert unser Körper und wir fühlen uns gestresst. WAVEEX glättet Magnetfeldspitzen, simuliert ein natürliches elektromagnetisches Feld und verhindert so Schädigungen am Erbgut.

www.WAVEEX.at



MEHR SCHNAPPSCHÜSSE AUF DER VdF-FACEBOOK-SEITE!



***Wir wünschen
allen Mitgliedern
und Partnern
frohe Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr!***



younion
Die Daseinsgewerkschaft

